

Wir fragten uns bisher immer, wie wir unseren Pfleglingen ein möglich nahrhaftes Nahrungsmaximum verschaffen könnten. Aus der obigen Ausführung folgt aber ganz im Gegenteil, dass der Vogelwirt danach streben sollte, seinen Vögeln ein richtig verteiltes Futtermimum zu verabreichen. Damit bewirkt er nämlich, dass seine Pfleglinge täglich viele Perioden gesteigerter Bewegung durchleben.

Das alles hört sich zwar geradezu abschreckend theoretisch an, aber der erfahrene Vogelwirt wird es mir glauben, dass diese These das Ergebnis praktischer Erfahrungen ist, dass diese Gedanken dem grünen Baum des Lebens entsprossen und nicht im Hexenkessel der grauen Theorie zusammengebraut wurden. Bei der Pflege von Lerchen, Meisen und vielen anderen Vögeln mit energischer spezifischer Bewegung bemühte ich mich stets, nach meiner These zu handeln und habe gute Erfolge damit erzielt. — Vielleicht geht es anderen auch so? —

Beiträge zur Vogelfauna von Ost- und Central-Afrika.

Die von mir auf meiner Expedition durch die Mas-sai-Länder und in den Ländern am Victoria Nyansa 1892—1895 gesammelten und beobachteten Vögel.

Von **Oscar Neumann.**

III. Teil.

Der vorliegende Schluss meiner Arbeit musste wegen meiner bevorstehenden Expedition nach Schoa und den Rudolfsee-Gebieten kürzer und compendiöser behandelt werden als die beiden ersten Teile. Bei den letzten Familien, von den Glanzstaren an, wurden der Schnelligkeit wegen auch die gesamte Litteraturangabe, insoweit dieselbe nicht aus dem oder jenem Grunde bemerkenswert ist, ferner die Angabe der Färbung der Nacktteile und auch die Museumsnummern der betreffenden Stücke fortgelassen. Wenn nach der Aufführung der einzelnen sich nunmehr im Besitz des Museums zu Berlin befindlichen Stücke sich ein Ortsname in runden Klammern () vorfindet, so bedeutet dieses, dass ich sonst noch Dubletten der Art von den erwähnten Fundorten habe, ein Name in eckigen Klammern [] bedeutet, dass die Art an dem erwähnten Orte auch noch beobachtet wurde. Die Arten sind fortlaufend nummeriert, und es

ergiebt sich somit, dass ich während meines Aufenthaltes in Afrika 555 Arten sammelte oder beobachtete. Nur für ca 25 dieser Arten liegen keine Belegexemplare mehr vor.

Einige faunistische Ergebnisse der Expedition.

Es sei mir gestattet, ganz kurz nur auf einige zoogeographische Resultate, die sich aus meinen ornithologischen Sammlungen ergeben, hinzuweisen; welche, wie ich hier gleich bemerken will, sich fast völlig decken mit den Resultaten aus den Sammlungen in den andern Tierklassen, insbesondere bei den Säugetieren.

Drei faunistische Hauptgebiete wurden bei der Expedition berührt. Zunächst der tiefere, feuchtere und daher an Culturen und Waldparzellen reichere Küstenstreifen, der einen starken Zuschuss südafrikanischer Arten beherbergt. Dieser südafrikanische Einfluss macht sich bis zum Kilima Ndscharo geltend und zeigt sich hier in *Mesopicus griseocephalus*, *Psalidoprocne holomelaena* und anderen.

Der grösste Teil des durchreisten Gebietes ist dann das Massai Land mit seiner äusserst charakteristischen Busch- und Steppen-Fauna. Eigentlich sind es mehrere Gebiete, die wir hier unterscheiden können. Eine Anzahl sehr charakteristischer Vögel sind ihnen allerdings gemein, viele Glanzstare, Würger, Lerchen, doch bewohnen viele Vögel nur den südlichen Teil desselben, so *Agapornis personata*, *Poicephalus matschiei*, *Cosmopsarus unicolor*, *Gymnoschizorhis leopoldi*, *Nilaus nigritemporalis*. Der nördliche Teil zeigt hingegen: *Dendromus neumanni*, *Dendromus taeniolaemus*, *Cosmopsarus regius*, *Nilaus minor*.

Wir sehen hierin, dass das nördliche Massai Land nicht immer ersetzende Formen für das südliche hat. So fehlt eine Ersatzform für *Poicephalus matschiei*, *Gymnoschizorhis leopoldi*, und *Agapornis personata* im Norden, denn *Poicephalus rufiventris* und *Corythaixoides leucogaster* dürfen nicht als Ersatzformen der beiden ersteren aufgefasst werden.

Wo sich aber Ersatzformen finden, da sind es, wie *Cosmopsarus regius* und *Nilaus minor*, reine Somali-Formen.

Überhaupt möchte ich hier gleich jenes starken Stromes von reinen oder modifizierten Somali-Formen Erwähnung thun, der sich zum grössten Teil bis Teita und Ukamba, teilweise aber noch bis Ugogo hin erstreckt. Zu den reinen möchte ich ausser den genannten *C. regius* u. *Nil. minor*, z. B. noch *Turdus tephronotus*,

Linura fischeri, *Afrotis gindiana* und *Otis canicollis* rechnen, zu den modifizierten, das heisst sehr nahe mit Somali-Formen verwandten, rechne ich *Parus barackae*, *Pelicius cathemagmenus* und *Granatina janthinogaster*, deren nahe verwandte Formen im Somali-Land *Parus thruppi*, *Pelicius cruentus* und *Granatina hawkeri* sind.

Das dritte Gebiet endlich ist das Küstengebiet des Victoria Nyansa. Schon des öfteren habe ich in dieser und in andern Arbeiten darauf hingewiesen, dass eigentlich nur das Süd-Ufer dieses grossen Binnensees ostafrikanischen Faunen-Character zeigt, während West-, Nord-, und Ost-Ufer westafrikanische und nordostafrikanische, speciell Schoa-Formen gemischt zeigen, aber keine eigentlich ostafrikanischen. Die Uferwälder des eigentlichen Uganda, insbesondere die Provinzen Buddu und Chagwe zeigen am stärksten westafrikanische Formen, so *Corythaeola cristata*, *Cinnyris superbus*, *Cyanomitra viridisplendens* und *cyanolaema*, *Agapornis pullaria*, *Campophaga phoenicea* und unzählige andere.

An der Nordost-Ecke des Sees und am Ost-Ufer überwiegen hingegen die nilotischen und schoanischen Formen, *Corvus minor*, *Numida pitlorhyncha*, *Corvinella affinis*, *Sitagra luteola*, *Lanius excubitorius* und andere, wenn auch hier noch einige typisch westafrikanische Formen, wie z. B. *Psittacus erithacus* und *Musophaga rossae*, teils mehr teils weniger häufig vorkommen.

Schliesslich will ich hier noch auf eine interessante That- sache aufmerksam machen, nämlich die Verwandtschaft der afri- kanischen Hochgebirgsfaunen unter einander. In einer bestimmten Höhe zeigen die meisten afrikanischen Berge nämlich eine sehr ähnliche, fast gleiche Fauna. Dieses ist jedoch nicht absolut wörtlich zu nehmen. Denn in Süd-Afrika werden entsprechend der viel tieferen geographischen Breite und des damit verbundenen kälteren Klimas dieselben oder doch entsprechende Formen, die z. B. am Kilima Ndscharo erst in ca. 2000 m Höhe beginnen, schon in einer viel geringeren verticalen Höhe gefunden, dafür spricht wenigstens die grosse südafrikanische Verbreitung solcher Arten wie *Haplopelia larvata* und *Mesopicus griseocephalus* im Vergleich zu dem vielmehr localisierten Vorkommen dieser oder der nächst verwandten Formen am Kilima Ndscharo. Die Fauna vieler dieser Hochländer oder isolierten Berge ist noch sehr wenig oder gar nicht erforscht. Wir wissen heute noch so gut wie nichts über die Höhenfauna des Ruwenssori und des Kenia.

Über den letzteren Berg werden hoffentlich die Ergebnisse der Mackinder'schen Expedition reiches Licht verbreiten.

Aber schon jetzt können wir sagen, dass sich wohl auf jedem Gebirge z. B. je eine Art von *Geocichla* und von *Linurgus* finden wird, denn es findet sich in Süd Afrika *Geocichla gurneyi*, am Kilima Ndscharo *kilimensis*, auf den Bergen Schoas *piaggii*, auf dem Kamerun-Gebirge *crossleyi*, alles sich ersetzende Formen, so dass wir also auch mit Sicherheit entsprechende Formen vom Ruwenssori und vom Kenia erwarten können. Von dem seltenen Finken-Genus *Linurgus* kennen wir allerdings erst die zwei sich ersetzenden Arten *olivaceus* vom Pic von Kamerun und *kilimensis* vom Kilima Ndscharo, beide aus sehr bedeutenden Höhen. Manchmal fehlt also eine entsprechende Form auf einem dieser Gebirge, so kennen wir z. B. keine Form, welche die *Nectarina famosa* von Süd Afrika, *aeneigularis* vom Kilima Ndscharo, *subfamosa* von den Bergen Schoas, auf dem Pik von Kamerun ersetzt.

Noch scheint mir der Zeitpunkt nicht gekommen, des näheren auf diese Frage einzugehn.

Coliidae.

Von den Mausvögeln sind eigentlich nur die beiden geographischen Formen des *Colius leucotis*, nämlich *affinis* und *berlepschi*, häufig. Die andern im Gebiet vorkommenden Arten sind Seltenheiten, und nur der von ihnen noch am meisten vorkommende *Colius macrourus pulcher* wurde gesammelt.

Auf Kisuaheli heissen die Mausvögel „Pansa,“ nach „Panja“ die Maus.

185. *Colius leucotis affinis* Shell. ✓

Colius affinis Rchw. D. O. A. p. 104 (partim).

No. 33167 ♂ Tanga Februar 93. — No. 34212 ♂ ebendaher.
— No. 34213 ♀ ebendaher.

186. *Colius leucotis berlepschi* Hart.

Colius affinis Rchw. D. O. A. p. 104 (partim). — *Colius affinis berlepschi* Hartert in Ansorge „Under the african sun“ Appendix.

No. 33171 ♂ Iris hellgrüngelb, Unterschnabel und Firstbasis des Oberschnabels weisslich, Spitze des Oberschnabels, Nasenlöcher,

Rand des Oberschnabels und äusserste Basis des Unterschnabels schwarz, Fuss korallrot, Mtessa (Provinz Ssinga, Nord-Uganda), 11. September 94. — No. 33170 ♀ Kwa Kitoto (Kavirondo) April 94. — No. 33168 ♀ Iris braun, Oberschnabel schwarz, Firstbasis hellbläulich, Unterschnabel weisslich, Fuss korallrot, Sagarossa Salzsumpf am Gurui 22. November 93. — No. 33169 ♀ Iris gelb, Schnabel wie voriges Stück. Eldoma-Station (Mau) 22. November 94. — No. 33172 Iris gelb, Basisfleck des Oberschnabels grauweiss, Unterschnabel hellhornfarben. Irangi 4. Juli 93.

Ob Harterts Unterart *berlepsi* für die Vögel der inneren Gegenden Ost-Afrikas sich aufrechterhalten lässt, müssen weitere Forschungen erst zeigen. Ebenso wie die Farbe der Iris zwischen grünlichgelb und braun, und die hellen Teile des Schnabels zwischen weissrosa, hellgrau und bläulich wechseln, so sind auch im Gefieder die Vögel sich nicht alle gleich. Allerdings ist Harterts Angabe, dass die Vögel aus dem Inneren mehr silbergrau glänzende Backen haben, als die von der Küste, zutreffend. Auch ist bei ihnen sämtlich die Kehle dunkler, und ich habe deshalb Harterts subspezifischen Namen beibehalten. Hingegen sind die Unterschiede in den Schwingenlängen nicht so bedeutend. Meine eben angeführten Stücke haben folgende Schwingenlängen:

<i>Colius leucotis berlepsi</i>		<i>Colius leucotis affinis</i>	
Kwa Mtessa (Uganda)	92 mm.	Tanga	86 mm.
Kwa Kitoto (Kavirondo)	96 mm.	„	90 mm.
Eldoma Station	88 mm.	„	90 mm.
Salzsumpf am Gurui	104 mm.	„ (Doublette)	84 mm.
Irangi (var. cinerascens)	98 mm.	„ „	86 mm.
		„ „	90 mm.

Hierbei ist zu bemerken, dass die beiden Stücke, welche die von Hartert angegebenen Kennzeichen für *berlepsi*, silbergraue Backen und lange Schwingen am deutlichsten zeigen, die von Irangi und vom Gurui sind, also aus Gegenden, deren Fauna sonst der Küstenfauna ähnlicher ist, wie der von Kavirondo und Uganda.

Das Exemplar von Irangi zeichnet sich ferner von allen mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren von *Colius leucotis* (typ.), *affinis* und *berlepsi* dadurch auffallend aus, dass es keinen rein braunen, sondern einen mehr aschgrauen Kopf hat. Auch sonst hat die Oberseite dieses Stückes einen leicht grauen Ton.

Ich benenne dieses Stück vorläufig als *cinerascens* und lasse die Frage offen, ob wir es hier mit einer blossen Farbenvarietät oder mit einer neuen Art oder Unterart zu thun haben.

Ferner möchte ich noch das bei der Eldoma-Station gesammelte Exemplar erwähnen. Dieses zeigt etwas Bänderung auf Hinterhals und Unterrücken und bildet somit einen Übergang zwischen der Form *berlepschi* und dem typischen *leucotis*.

Bei Kahe erhielt ich im Januar 95 zwei pulli von *Colius*. Bei diesen war der Oberschnabel pistaziengrün, der Unterschnabel grauschwarz.

187. *Colius macrourus pulcher* nov. subsp.

Colius macrourus Rchw. D. O. A. p. 105.

No. 33165 ♂ Iris dunkelkarminrot, Augenring, Mundwinkel dunkelkirschrot, Basis des Oberschnabels korallrot, durch schmale hellblaue Linie von der schwarzen Spitze getrennt. Unterschnabel schwarz, Fuss lilarot, Bura (Teita), 29. Januar 95. — No. 33166 ♂ Taweta 26. Januar 95.

Diese geographische Subspecies des *Colius macrourus*, welche auch Fischer bei Kipini am Tana, Stuhlmann bei Mrogoro in Ukami sammelte, zeichnet sich durch einfarbigen, rötlichen, leicht bläulich überlaufenen Kopf aus, während vier abyssinische Exemplare des *Colius macrourus* aus den Sammlungen von Hemprich und Ehrenberg, Lepsius und Jesse einen helleren Kopf, Stirn ohne bläulichen Schein und eine deutlich gelbliche Stirn zeigen.

Die westliche Form des Vogels scheint übrigens gleichfalls nicht mit abyssinischen völlig übereinzustimmen, doch kann ich, da sich nur zwei sehr alte, schlechte, von Delbrück am Senegal gesammelte Exemplare dieser Form auf dem Berliner Museum befinden, keine genauere Angabe der Unterschiede geben.

Dieser Form, welche am Senegal vorkommt, gebührt der Name *Colius macrourus senegalensis* Gm.

Ausser den beiden Stücken von Teita und Taweta, sammelte ich noch einen blaunackigen Mausvogel am 17. April 94 bei Kwa Kitoto (Kavirondo), doch ging das Exemplar leider verloren, und ich kann deshalb nicht angeben, ob dieses diese Form oder der typische *macrourus* war.

Cuculidae.

Hierher gehört *Centropus superciliosus*, der „Tippu Tip“ der Suaheli und wohl einer ihrer populärsten Vögel. Sonst sind von Kukuken noch *Cuculus solitarius*, *Coccystes jacobinus*, von den Glanzkukuken *Chrysococcyx cupreus* sehr häufig. Die anderen Arten kommen mehr vereinzelt vor und werden nicht so häufig beobachtet. *Cuculus gabonensis* wurde das erste mal so weit östlich nachgewiesen.

188. *Centropus superciliosus* Hempr. Ehr.

Rchw. D. O. A. p. 107.

No. 33048 ♀ Iris rubinrot, Schnabel, Fuss schwarz, Mojoni (Insel Sansibar), Januar 93. — No. 33035 ♂ juv. Iris graugelb, Schnabel schwarzgrau, Spitze hellgrau, Fuss blaugrau, Naiwascha See 29. November 94.

Den „Tippu Tip“ sieht und hört man überall von der Insel Sansibar bis nach Uganda. Sein Ruf und sein Wesen macht ihn zum bekanntesten aller afrikanischen Vögel.

Oft hört man einen des Nachts schreien, und sofort fallen alle Sporenkukuke der Umgegend echogleich ein. Die Eingeborenen meinen, dass dann ein Löwe in der Nähe sei. Dem bekanntesten Araber der Ostküste, Hammed ben Mohammed, legten die Suaheli seinen Namen bei.

189. *Ceuthmochares australis* Sharpe.

Rchw. D. O. A. p. 108.

No. 33038 ♂ Iris rot, Schnabel bernsteingelb, Fuss schwarz, Moschi (Kilima Ndscharo) 9. Januar 95.

190. *Ceuthmochares intermedius* Sharpe.

Rchw. D. O. A. p. 109.

No. 33039 ♂ Ntebbi (Uganda) 30. Mai 94.

Die Stahlglanzkukuke sind Vögel, die nirgends häufig sind, und die man selten beobachtet.

191. *Coccystes jacobinus* (Bodd.)

Rchw. D. O. A. p. 109.

No. 33035 ♀ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz, Bura, (Teita) 28. Januar 95. — No. 33036 ♂ juv. Kahe am Kilima Ndscharo,

14. Januar 95. — No. 33037. ♀ Kwa Kitoto (Kavirondo) 13. März 94 — No. 34208. ♂ ebendaher.

Ferner erlegt bei Tanga, Umbugwe, Nguruman, am Kilima Ndscharo und an anderen Stellen.

Bei weitem die häufigste *Coccytes*-Art des durchreisten Gebietes.

192. *Coccytes glandarius* (L.).

Rchw. D. O. A. p. 109.

No. 33034. ♂ juv. Iris braun, schmaler Augenring ziegelrot, Schnabel schwarz, Fuss grau. Kwa Kitoto (Kavirondo) 13. März 94. No. 33032. ♂ ad. Iris braun, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Basis des Unterschnabels hellgrau, Fuss grau. Ebendort 15. März 94.

Der Zug dieses Vogels scheint West und Central Afrika zu durchlaufen. An der Ost-Küste und im Massai Lande ist er noch nie gesammelt worden.

193. *Cuculus solitarius* Steph. ✓

Rchw. D. O. A. p. 109.

No. 33046. ♂ Iris braun. Augenring gelb, Schnabel horn-schwarz, Basis des Unterschnabels gelb, Mundwinkel orange, Fuss wachsgelb. Kibuesi (Süd Ukamba) 14. Dezember 94. — No. 33045. ♂ Moschi (Kilima Ndscharo) 30. Dezember 94. — No. 33047. ♂ Kwa Kitoto (Kavirondo) 17. März 94.

Ferner in den Massai Districten Goilale und Ssero erlegt. Ist die häufigste Kukuksart des Gebietes.

194. *Cuculus gabonensis* Lafr. ✓

Shel. Cat. Birds XIX p. 259.

No. 33044. ♂ Kwa Mumia (Kavirondo) 1. Mai 94.

Dieses ist der erste Nachweis eines so weit östlichen Vorkommens der schönen Art und zeigt wieder einmal den stark westlichen Character des Nordufers des Nyansa.

195. *Cuculus gularis* Steph. ✓

Rchw. D. O. A. p. 110.

No. 33042. ♂ Iris gelb, Augenring orange, Rachen, Mundwinkel lachsrot, Nasenlöcher und Basishälfte des Unterschnabels orange-

gelb, übriger Schnabel schwarz, Fuss bernsteingelb. Kwa Kitoto (Kavirondo) 17. März 94. — No. 33043. ♀ ebendaher.

196. *Cuculus canorus* L.

Rchw. D. O. A. p. 110.

No. 33041. ♀ Iris gelb, Schnabel hornschwarz, Basis des Unterschnabels gelb, Fuss bernsteingelb. Tanga März 93.

Die Suaheli nennen den Kukuk „Kipanga“ wie die kleineren Raubvögel.

197. *Cuculus clamosus* Lath.

Rchw. D. O. A. p. 111.

No. 33040. ♂ Magila (Usambara) 5. Mai 93.

Nur dieses eine Mal angetroffen, scheint überall selten zu sein.

198. *Chrysococcyx cupreus* (Bodd.).

Rchw. D. O. A. p. 111.

No. 33054. ♂ Iris rot, Augenring ziegelrot, Schnabel grauschwarz, Basis gelblich, Fuss grauschwarz. Kadem (Kavirondo) 9. Februar 94. No. 34209. ♀ Kwa Mtessa (Nord Uganda) 17. September 94. No. 34210. ♀ Kwa Kitoto (Kavirondo) 3. April 94. — No. 33053. ♂ juv. Tanga März 93. — No. 33052 juv. Kwa Mtessa (Nord Uganda) 17. September 94. — No. 33051 pull. Mojoní (Insel Sansibar) Januar 93.

Ferner bei Pangani, überall in Kavirondo, Ussoga und Uganda und am Kilima Ndscharo erlegt.

Überall in Culturgegenden und im feuchten Wald. Fehlt der Steppe und dem trockenen Akazienbusch. Daher im Massai Lande so gut wie nicht vorkommend. Kisuaheli „Jochi.“

199. *Chrysococcyx klaasi* (Steph.)

Rchw. D. O. A. p. 111.

No. 33050. ♀ Kiboscho (Kilima Ndscharo) 4. Januar 95. — No. 33049. ♀ juv. Iris hellgrau, Schnabel grauschwarz, Fuss dunkelgrau, Kwa Lubwa (Ussoga) 15. Mai 94.

Ist bedeutend seltener als die vorige Art, wurde nur diese zwei Mal erlegt.

200. *Chrysococcyx smaragdineus* (Sws.)

Rchw. D. O. A. p. 112.

No. 34211. ♀ Augenring und Schnabel grünlich hellblau, Fuss hellblau, Krallen schwarz, Moschi (Kilima Ndscharo) 30. Dezember 94.

Nur dieses eine Mal angetroffen.

Der Vogel scheint überall selten und an dichte Wälder gebunden zu sein.

Indicatoridae.

Häufig fand ich nur eine Art, nämlich den *Indicator indicator* und auch diese häufig nur Dezember 93 und Januar 94 im nordwestlichen Massai Land. Über das zum Honig oder Wild geführt werden, habe ich keine Beobachtungen gemacht. Alle Eingeborenen kennen aber die sonderbaren Instincte dieser Vögel. Bei den Suaheli heissen sie: „Zebu.“

201. *Indicator indicator* (Gm.) ✓

Rchw. D. O. A. p. 112.

No. 34201. ♂ Iris braun, Schnabel rosa, Basis des Unterschnabels weisslich, Fuss grau, Goilale (Nordwest Massai Land), 12. Januar 94. — No. 34202. ♂ jur. Iris gelbbraun, Schnabel hornrosa, Fuss grau, oberer Bubu (nördlich Irangi) 20. September 93. — No. 34203. ♀ Iris hellbraun, Schnabel grauschwarz, Fuss grau, Loita Berge (Nordwest-Massai-Land) 4. Januar 94. — No. 34204. ♀ Iris braun, Schnabel hornbraun, Mundwinkel hornweiss, Fuss grau, Moschi (Kilima Ndscharo), 9. Januar 95.

Ferner in Mossiro sowie auf dem Marsch zwischen dem grossen Salzgraben und dem Ngare Dobasch im Januar 94 in den Massaidistricten Loita, Geri, Ssubugo, Ssero, Goilale sehr häufig.

Die nicht ganz ausgefärbten Vögel dieser Art sind von denen des *Indicator major* kaum zu unterscheiden, da sie noch keine weissen Säume der Flügeldecken, aber wie die andere Art eine gelbliche Kehle haben.

202. *Indicator variegatus* Less. ✓

Rchw. D. O. A. p. 113.

No. 34905. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss olivengraugrün. Moschi (Kilima Ndscharo) 27. Dezember 94. —

No. 34206. ♀ Iris olivengrau, Augenlid grüngelb, Schnabel schwarz, Fuss dunkelolivengrün, Kwa Kitoto (Kavirondo) 6. April 94.

Beide Exemplare unterscheiden sich durch die sehr ausgeprägte, schwarzweisse Marmorierung von Unterhals, Kinn und Kehle und die schön ausgeprägten, weissen Flecke in der schwarzbraunen Kopfplatte von Süd-Afrikanern. Ebenso auch ein Stück, das Stuhlmann in Lewa (Usambara) sammelte. Vielleicht ist diese Form, wenn mehr Material vorliegt, subspezifisch abtrennbar.

203. *Indicator minor teitensis* nov. subsp.

No. 34207. ♀ Bura (Teita) 29. Januar 95.

Sehr ähnlich dem westafrikanischen *Indicator minor exilis* Cass. und diesem in der Grösse gleichend, aber der Rücken einfarbig olivengelbgrün, ohne bemerkbare schwarze Federschäfte. Gesamtlänge ca. 135 mm., Flügel 79 mm.

Ganz ebenso wie meines, sind ein Exemplar von Fischer bei Kau am Osi-Tana-Delta gesammelt und eines von Hildebrandt bei Malemba in Ukamba gesammelt.

Diese Subspecies scheint den echten *Indicator minor* von Süd-Afrika in Teita, Ukamba und für Somali Land zu vertreten.

Die einzelnen geographischen Formen des *Indicator minor* Steph. sind folgende:

- 1) *Indicator minor* (typ). Süd Afrika.
- 2) *Indicator minor diadematus* Rüpp. (*pachyrhynchus* Heugl.) Abyssinien und obere Nilgebiete.
- 3) *Indicator minor teitensis* Neum. Ukamba, Teita, Süd-Somali-Land.
- 4) *Indicator minor conirostris* Cass. Ober Guinea (Goldküste, Fanti, Togo).
- 5) *Indicator minor exilis* Cass. (*pygmaeus* Rchw.) Nieder-Guinea, Gabun, Congo bis Bukoba am Nyansa.

Der weisse Streifen oberhalb des Schnabels und der weisse Fleck an der Basis des Unterschnabels, welche Kennzeichen Rüppel für seinen *Indicator diadematus* angiebt, scheinen die Kennzeichen sehr alter ♂♂ zu sein.

Capitonidae.

In ihrer Lebensweise sind die einzelnen Genera der Bartvögel unter sich sehr verschieden. Die grossen *Melanobucco*-Arten sind meist stille ruhige Vögel. Dahingegen sind die *Trachylaema*- und noch mehr die kleinen *Barbatula*-Arten ausserordentlich munter und sehr beweglich. Besonders die letzteren gleichen in Lebensweise und Benehmen ausserordentlich unseren kleinen Meisenarten. Alle bisher genannten Gattungen leben paarweise. Die schönen *Trachyphonus*-Arten sind jedoch sehr gesellige Vögel, die man fast stets in Flügen von 6 bis 12 Stück zusammenfindet. Sehr interessant ist es bei den *Trachyphonus*-Arten, dass Kennzeichen, welche die einzelnen Arten einer Gruppe unterscheiden, nämlich die verschiedene Färbung der Kopfplatte und der Kehle in der Gruppe von *arnaudi*, *böhmi* und *emini*, bei einer Art, nämlich dem *Trachyphonus erythrocephalus*, nur Kennzeichen des Alters und Geschlechts sind.

Suaheliname für *Melanobucco*: „*Siwakuru*.“

204. *Melanobucco aequatorialis* Shell.

Pogonorhynchus aequatorialis Rchw. D. O. A. p. 115.

No. 33069. ♂ Iris braun, nackte Augengegend blass grünlichgelb, Schnabel schmutzig weiss, Fuss schwarzbraun, Kwa Raschuonjo (Kavirondo) 8. März 99. — No. 34197. ♀ Kwa Kitoto (Kavirondo) 3. April 94. — No. 33068. ♀ Kwa Kago (Bulamwesi, Nord Uganda) 2. September 94.

Überall an waldigen Stellen in Kavirondo und Uganda. Auch bei Bukoba gesammelt.

205. *Melanobucco albicauda* Shell.

Pogonorhynchus albicauda Rchw. D. O. A. p. 115.

No. 33061. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss dunkelgrau, Mori Bay des Nyansa 5. Februar 94. — No. 34198. ♂ Muansa 4. Juli 94.

Die geographische Verbreitung dieses Vogels verdient noch eingehender Beobachtung. Ursprünglich von Ugogo beschrieben, dann von Fischer von den Ebenen am Kilima Ndscharo erwähnt, ist er in letzter Zeit nie in diesen Gegenden gesammelt worden, sondern nur in den Küstengegenden des Victoria Nyansa, von wo auch sämtliche Exemplare des Berliner Museums stammen.

206. *Melanobucco melanopterus* (Ptrs.).

Pogonorhynchus melanopterus Rchw. D. O. A. p. 116.

No. 33059. ♀ Tanga Februar 93. — No. 33058. ♀ 10. Januar 95 Kahe am Kilima Ndscharo. — No. 33060. ♂ Schnabel hornblaugrau, Fuss schiefergrau. Moschi (Kilima Ndscharo) 9. Januar 95.

Das Stück von Moschi ist viel dunkler oberseits und auch auf der Brust wie das von Kahe. Ferner ist bei ihm der Hinterkopf ohne rote Federspitzen, und die Zähnung am Schnabelrand nur angedeutet. Auch die weissen Federschäfte auf dem Rücken fehlen ihm.

Wie nun eine Durchsicht des gesamten Materials des Berliner Museums ergibt, sind die meisten dunkeln Stücke mit der schwachen Schnabelzähnung ♂♂, die hellen Stücke mit stark gezähntem Schnabel ♀♀.

Dieser Vogel ist in den lichten Akazienwäldern zwischen der Küste und dem Kilima Ndscharo recht häufig.

207. *Melanobucco irroratus* (Cab.).

Pogonorhynchus irroratus Rchw. D. O. A. p. 116.

No. 33056. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz. Taro-Steppe 2. Februar 95. — No. 33057. ♀ ebendaher. — No. 34199. ♂ ebendaher.

Ferner bei Tanga, Magila und in Usegua erlegt und gesammelt.

208. *Tricholaema larymosum* Cab.

Rchw. D. O. A. p. 116.

No. 33062. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz, Dschala See am Kilima Ndscharo 22. Januar 95. — No. 33063. ♀ ebendaher. — No. 33064. ♀ Kikumbuliu (Süd-Ukamba) 15. Dez. 94.

Ferner bei Taweta und in Mangati am Gurui erlegt.

209. *Tricholaema stigmatothorax* Cab.

Rchw. D. O. A. p. 116.

No. 33030. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss dunkelgrau, Nguruman 23. Dezember 93. — No. 33031. ♂ ebendaher. — No. 33029. ♀ Kibuesi (Süd Ukamba) 13. Dezember 94.

Diese und die vorige Art lieben besonders dünnen Akazien- und Mimosenwald mit Untergestrüpp.

210. *Tricholaema massaicum* Rchw. ✓

Rchw. D. O. A. p. 117.

No. 33075. ♂ Iris dunkelrot, Schnabel, Fuss schwarz, Kwa Raschuonjo (Kavironde) 8. März 94.

Diese Art steht in der Mitte zwischen *T. frontatum* (Cab.) und *T. diadematum* (Heugl.). Von letzterer Art nur durch die etwas bedeutendere Grösse und durch die undeutliche Fleckung der Unterseite unterschieden.211. *Barbatula fischeri* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 117.

No. 33065. Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss grauschwarz, Mojoni (Insel Sansibar) Januar 93.

212. *Barbatula stellata* (Jard. Fras.) ✓*Bucco stellatus* Jardine u. Fraser Contr. Orn. 1851 p. 155.— *Barbatula scolopacea* (partim) Shel. Cat. Birds. Vol. XXIX p. 47.

No. 33066. ♂ Iris rot oder rotbraun, Schnabel schwarz, Fuss schwarzgrau, Kwa Mtessa (Provinz Ssinga, Nord-Uganda) 15. September 94. — No. 33067. ♀ ebendaher.

Es ist dieses diejenige Form, welche auch in Kamerun und am Gabun vorkommt, während die andere, *Barbatula scolopacea* Bp., auf Ober Guinea (Gambia, Goldküste, Togo, Aschanti) beschränkt ist.213. *Smilorhis kilimensis* Shell.

Rchw. D. O. A. p. 118.

No. 33026. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Basisränder weiss, Fuss schwarz, Marangu (Kilima Ndscharo) 25. Dezember 94.

— No. 33027. ♀ Schnabel ganz schwarz, Kiboscho (Kilima Ndscharo) 7. Januar 95. — No. 33028. ♀ Magila (Usambara) 5. Mai 93.

Das Vorkommen bei Magila ist sehr interessant, weil bisher der Vogel nur vom Kilima Ndscharo bekannt war, wo er in der Kulturregion der Dschagga Staaten (Marangu, Moschi, Kiboscho) und in den Colonien am Fusse des Berges (Taweta und Kahe) ungemein häufig ist. Am Berge selbst geht er nicht über 2000 m hinauf.

Nur der Schnabel des ♀ hat eine scharfe Firstkante, der des ♂ ist oben abgeflacht und hat mehr oder weniger weisse Basisränder.

214. *Trachyphonus emini* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 118.

No. 33076. Iris braun, Fuss bleigrau, Schnabel hornbraun.
Burunge 26. Juni 93. — No. 33077 ebendaher.

215. *Trachyphonus böhmi* Fschr. Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 118.

No. 34200. ♀ Iris braun, Schnabel hornbraun, Basis heller,
Fuss blaugrau, Kahe am Kilima Ndscharo 13. Januar 95.

216. *Trachyphonus arnaudi* (Des Murs).

Rchw. D. O. A. p. 119.

No. 33074. ♂ Iris braun, Schnabel horngrau, Fuss grau.
Ssero (Nordwest Massai Land) 9. Januar 94.

Diese drei Arten sind wohl verschieden und auch geographisch getrennt. *T. emini* und *T. böhmi* haben die Kopfplatte ganz schwarz. Beim ersteren ist Kinn und Kehle ganz schwarz. Er bewohnt die Landschaften Usagara, Ugogo, Burunge, Irangi, Usandawe. *T. böhmi*, welcher nur einen schwarzen Kehlfleck hat, bei dem Kinn und obere Kehle aber gelb mit schwarzen Punkten sind, bewohnt Süd Somali Land, Ukamba, Teita und die Ebenen am Kilima Ndscharo. *T. arnaudi* endlich hat gelb und schwarzgefleckte Kopfplatte und bewohnt die zum Nilgebiet abfließenden Gegenden West Abyssiniens und das ganze obere Nilgebiet bis zum Victoria Nyansa, wo er bis zum Süd-Ufer und nach Osten bis ins nordwestliche Massai Land vorkommt.

217. *Trachyphonus erythrocephalus* Cab. ✓

Rchw. D. O. A. p. 119.

No. 33070. ♀ Iris braun, Schnabel braunrosa, Spitze horngrau, Fuss grau. Umbugwe 16. November 93. — No. 33071. ♂ Zaowi (Ulu Berge) 9. Dezember 94. — No. 31773. ♀ ebendaher. No. 33072. ♂ Taro Steppe 2. Februar 95. — No. 33073. ♀ ebendaher.

Ferner am West Ufer und an der Nordspitze des Manjara Sees beobachtet.

Das ♂ hat schwarze Kopfplatte und schwarzen, nach unten breiter werdenden Kehlstrich. Dem ♀ fehlt dieser Kehlstrich und die Kopfplatte hat rote Federn mit schwarzen Spitzen.

Picidae.

In dieser Familie wurden recht interessante Entdeckungen gemacht, *Dendromus neumanni* Rchw. und *Dendromus taenio-laemus* (Rchw. Neum.). *Mesopicus griseocephalus* wurde neu für das Gebiet nachgewiesen. Ausserdem konnten mehrere Arten subspezifisch von solchen abgetrennt werden, unter deren Namen sie bisher geführt wurden. Insbesondere untersuchte ich genau die *Dendropicus*-Arten der Museen von Berlin, London, Tring und Leyden. Meiner Meinung nach bedarf dieses Genus dringend einer Revision. Mangel an Zeit und Material hindern mich jedoch, eine solche jetzt auszuführen, wie ich es ähnlich wie bei den Laniarinen gern möchte. Jedenfalls ergaben meine Untersuchungen das Resultat, dass es eigentlich nur zwei Formen des *Dendropicus* giebt, nämlich eine mit schwarzbraunen, die andere mit gelben Federschäften. Nur mit der letzteren haben wir es hier im Gebiet zu thun. Die zuerst beschriebene der Formen mit gelben Federschäften ist nun der *Dendropicus guineensis* Scop., und es ist dabei nebensächlich, ob dieser Name, wie die einen annehmen, der südafrikanischen, sonst *cardinalis* benannten Art, oder einer der westafrikanischen Arten zukommt. Da die Unterschiede der einzelnen Arten, die aber alle ihre bestimmten Verbreitungsgebiete bewohnen, oft sehr schwer zu unterscheiden sind, so ist es am besten, dieselben trinär zu benennen. Ich möchte deshalb von *Dendropicus guineensis lafresnayei*, *Dendropicus guineensis hartlaubi*, *Dendropicus guineensis hemprichi* u. a. m. reden, wenn auch die einzelnen Endglieder der Reihe garnicht mit einander zu verwechseln sind. Meiner Schätzung nach giebt es ungefähr zwanzig verschiedene geographische Formen, von denen zwei neue hier charakterisiert werden sollen. Nicht angängig aber erscheint es mir, zwei ganz verschiedene Zwischenformen dieser Reihe unter demselben Namen zu vereinen nur der geographischen Nähe ihres Vorkommens wegen, wie z. B. der durchaus grün erscheinende *Dendropicus zanzibari* von der Insel Sansibar mit der schwarzweissen Art des Massai Landes, den ich *Dendropicus guineensis massaicus* benenne, bisher vereinigt worden ist.

Häufig im Gebiet ist übrigens nur *Dendromus nubicus* und je eine Form des *Dendropicus guineensis*. Alle andern Spechte sind mehr oder weniger Seltenheiten. Bei den Suaheli heisst der Specht allgemein „Kongota.“

218. *Iynx pectoralis* Vig.

Rchw. D. O. A. p. 120.

No. 34185. ♂ Iris braun, Schnabel schiefergrau, Spitze dunkel, Fuss olivengrau. Ssubugo (Nordwest Massailand) 6. Jan. 94.

Mein Exemplar stimmt völlig mit südafrikanischen Exemplaren (Kaffernland) überein und ist oberseits besonders blass.

Ein von Fischer in Murentat am Naiwascha See gesammeltes Exemplar ist viel dunkler und bildet den Übergang zu *Iynx pulchricollis* Hartl., den das Berliner Museum durch Emin von Buguera und Buanira (Äquatorial Provinz), durch Zenker von Yaunde (Hinterland von Kamerun) besitzt.

219. *Mesopicus griseocephalus* (Bodd.).

Hargitt Cat. Birds XVIII. p. 371.

No. 33084. ♀ Ober-Schnabel schiefergrau, Unter-Schnabel hellgrau. Fuss bleigrau, Kifnikahütte ca. 3000 m (am Kilima Ndscharo) 17. Januar 95.

Hiermit zum ersten Mal für Deutsch Ost Afrika nachgewiesen. Zugleich ist dieses das nördlichste Vorkommen der Art. Es ist das Vorkommen am Kilima Ndscharo um so auffallender, als zugleich mit ihm *Mesopicus spodocephalus* (Bodd.). = *rhodeogaster* (Fschr. Rchw.) vorkommt.

Mein Exemplar, ebenso wie ein weiteres, das v. d. Marwitz im oberen Kilima Ndscharo-Urwald sammelte, unterscheiden sich in nichts von südafrikanischen Exemplaren.

Zur Kenntnis der *Mesopicus*-Arten will ich hier nur kurz erwähnen, dass *Mesopicus rhodeogaster* Fschr. Rchw. mit *Mesopicus spodocephalus* Rüpp. aus Schoa zusammenfällt und eine Art ist, die sich durch die schön gelbglänzende Oberseite und den bei ♂ und ♀ vorhandenen schönen roten Bauchstrich gut von *Mesopicus goertan* unterscheidet.

Eine Untersuchung grosser Serien von *Mesopicus goertan* ergab ferner, dass die Vögel vom Senegal stets sehr hellgelbe Oberseite haben, während die Färbung der Oberseite bei denen von anderem Vorkommen, nämlich vom Gambia, Togo, Goldküste, Kamerun, Congo und dem centralen Seengebiet stets dunkler, olivengraugrün mit nur sehr schwachem gelben Ton, oder ganz ohne solchen ist. Welche von beiden Formen nun der echte

goertan Müll. ist, lasse ich ebenso dahin gestellt wie die Frage, ob der andern Form ein neuer Namen zu geben ist, oder ob ihr einer der drei Namen *poicephalus* Swains., *immaculatus* Swains. oder *poliocephalus* Gray zukommen muss.

220. *Thripias namaquus* (Lcht. sen.) ✓

Rchw. D. O. A. p. 121.

No. 33085. ♀ Pangani, März 93. — No. 33086. ♂ Iris rot, Schnabel grauschwarz, Fuss dunkelgrau, Kwa Kitoto (Kavirondo) Ende März 94. — No. 34186. ♀ ebendaher.

Das Stück aus Pangani hat die Unterseite bis zur Kehle herauf gewellt, wie das fast alle Exemplare der Art aus den centralen und südlichen Teilen von Deutsch Ost Afrika und alle aus Angola zeigen. Diese Wellung ist sogar noch stärker als bei Exemplaren aus dem Kapland, bei denen sich auf der Brust schon undeutliche Fleckung zeigt. Diese Fleckung ist bei dem Pärchen von Kavirondo noch deutlicher. Dasselbe zeigt deutlich den Übergang zu *Thripias schoensis* Rüpp.

Im allgemeinen scheinen mir die Variationen des *Thripias* mehr localer als wirklich geographischer Art zu sein.

221. *Dendromus nubicus* (Gm.)

Campothera nubica Rchw. D. O. A. p. 121.

No. 33082. ♂ Iris rosa, Schnabel grünlichgrau, Fuss olivengrün, Kibaya Massai Land 4. Juni 93. — No. 33080. ♀ Iris rosa, Schnabel schiefergrau, Fuss grüngrau, Nguruman 22. Dez. 93. — No. 33081. ♀ Ngaruka. 10. Dezember 93. — No. 34189. ♀ Kwa Kitoto (Kavirondo) 30. März 94.

Als wesentliche Unterschiede zwischen nordostafrikanischen Exemplaren und solchen aus dem Massai Lande kann ich nur die Thatsache finden, dass die Flecken auf dem Kopfe des ♀ grösser sind als bei abyssinischen Stücken.

Es ist dieses neben *Dendropicus hartlaubi* der häufigste Specht der Massai-Länder, den ich ausser an den erwähnten Punkten noch am oberen Bubu, am Manjara Sec, am Dönje Ngai, in den Loita Bergen und am Kilima Ndscharo antraf. Besonders häufig war er im Dezember in den Akazienwäldern am West Ufer des Manjara und des Nguruman Salz Sees.

222. *Dendromus neumanni* Rchw. ✓

Dendromus neumanni Rchw. Orn. Monatsber. 1896 p. 132.

No. 33083. ♂ hellannilinrot, Schnabel dunkelschiefergrau, Fuss olivengrau. Naiwascha See 29. November 94. — No. 34188. ♂ juv. Iris rosa, Kadem (Kavirondo) 9. Februar 94. — No. 34187. ♀ Iris weissgrau, Schnabel grauschwarz, Fuss bläulichgrün. Kwa Kitoto (Kavirondo) 2. April 94.

In folgendem möchte ich Reichenows Beschreibung dieser Art wiederholen und weiter ausführen.

Die Oberseite ist grauschwarz, viel dunkler wie die von *Dendromus nubicus* mit nur sehr geringem, grünlichem Anflug, ohne die weissen Nackenbinden der letzteren Form. Vielmehr ist die Oberseite mit spärlichen, weissen Tropfenflecken bedeckt, die erst auf den Oberdecken in Binden übergehen. Beim ♀ sind die Flecke der Oberseite grösser wie bei den beiden ♂♂. Auf den Flügeldecken sind beim Alten die weissen Flecke sehr sparsam und fein schmal, strichartig, beim jungen ♂ und beim ♀ sind sie mehr rund und deutlich, doch nicht so gross und zahlreich wie bei *Dendromus nubicus*. Ohrgegend beim alten ♂ fast rein schwarz mit kaum bemerkbaren weissen Strichelchen. Auch beim ♀, und jungen ♂ ist diese Partie dunkler, wie bei *Dendromus nubicus*. Den Hauptunterschied zwischen beiden Arten zeigt die Färbung der Unterseite. Während *Dendromus nubicus* hier mehr oder minder grosse Flecken zeigt, die jedoch auf der Kehle ganz fehlen und auch auf der Bauchmitte meist sehr gering sind, oder ganz fehlen, ist die ganze Unterseite von *Dendromus neumanni* mit grossen, schwarzen Tropfenflecken bedeckt, die auf den Körperseiten in breite Querbinden übergehen. Nur das Kinn und der oberste Teil der Kehle zwischen den zwei Kieferästen ist ungefleckt. Hingegen sind die schwarzen Flecken auf der unteren Kehle und der Oberbrust so gross und die weissen Säume der Federn so schmal, dass man hier den Eindruck einer schuppenartigen Befiederung hat. Das alte ♂ hat das Schopfbende viel heller rot gefärbt (mit einem Ton ins gelbe) wie *Dendromus nubicus*. Das junge ♂ und das ♀ zeigen diesen Unterschied nur wenig deutlich.

Das ♀ hat auf dem Oberkopfe die weissen Punkte viel kleiner wie bei *Dendromus nubicus*. Die weissen Flecken sind hier nur stecknadelgross, ebenso wie bei *Dendromus notatus*. Auch das junge ♂ zeigt noch einige feine, weisse Pünktchen auf der Kopfplatte.

	Mafse:		
	♂ ad.	♂ juv.	♀
Länge im Fleisch	235	210	223 mm.
Flügel	115	110	112 „
Schwanz	70	72	77 „
Schnabel	27,5	25	21,5 „

Diese Art ist keine geographische Vertreterin von *Dendromus nubicus*, sondern kommt stellenweise neben ihr vor. Doch dürfte ihr Verbreitungscentrum mehr westlich liegen.

223. *Dendromus malherbei* (Cass.).

Campothera malherbei Rchw. D. O. A. p. 122.

No. 33089. ♂ Tanga. Februar 93.

Mein Exemplar stimmt vollkommen überein mit 10 Exemplaren des Berliner Museums, die von Fischer, Stuhlmann und v. d. Decken, bei Pangani, Dar es Salaam und auf der Insel Sansibar gesammelt wurden.

224. *Dendromus malherbei nyansae* nov. subsp.

No. 33088 ♀ Iris rosa, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels dunkelgrau, Unterschnabel sonst hellgrau, Fuss pistazien-grün. Muansa, 28. Juni 94.

Dieses Exemplar unterscheidet sich von dem typischen *Dendromus malherbei* in folgenden Punkten:

Es ist etwas grösser: Länge im Fleisch 200 mm., Flügel 101 mm. Auf Kinn und der oberen Kehle sind statt der runden Flecken deutliche Längsstriche, die erst auf der unteren Kehle in längliche Flecken übergehen. Auch gegen den Bauch zu werden die Flecken länglicher. Die Flecken auf dem Kopfe des ♀ sind viel kleiner wie bei der typischen Form von der Küste.

Eine weitere geographische Subspecies des *Dendromus malherbei* sammelte Fülleborn bei Langenburg am Nyassa See:

Dendromus malherbei fülleborni nov. subsp.

Oberseite viel stärker grasgrün wie bei der typischen Form, ohne jeden gelben Ton. Unterseite mit sehr grossen, schwarzen Flecken, die an den Körperseiten in Querbinden übergehen. Grundton der Unterseite insbesondere Unterflügeldecken blasser

wie bei der typischen Form. Der Schwanz hat nicht wie die typische Form und wie auch *nyansae* eine gelbe, sondern eine braunschwarze Spitze.

225. *Dendromus taeniolaemus* (Rchw. Neum.).

Campothera taeniolaema Rchw. Neum. Orn. Monatsber. 1895 p. 73.

No. 31742. ♂ Iris rosa, Schnabel schieferschwarzgrau, Fuss olivengrün. Eldoma Station (Mau Gebirge) 23. November 94. — No. 31742b. ♀ Guasso Massai 25. November 94.

Diese schöne, im Mau Gebirge entdeckte Species ist die erste aus Ost Afrika bekannte *Dendromus*-Art der Gruppe mit einfarbiger grüner oder olivengelber Oberseite, zu welcher Gruppe nur noch die westafrikanischen Arten *maculosus*, *permistus*, *caroli*, *nivosus* und *tullbergi* gehören, und welche in der Färbung einen Übergang zu *Mesopicus*, insbesondere zu den Arten *elliotti*, *johnstoni*, *xantholophus* zeigen.

Dendromus taeniolaemus nun steht dem *Dendromus permistus* Rchw. am nächsten und unterscheidet sich von ihm durch die schöne tiefolivengrüne Färbung der Oberseite, welche ohne jeden gelben Ton ist, sowie hauptsächlich durch die Färbung der Unterseite. Diese ist nämlich vollkommen gebändert, und diese Bänderung greift bis auf den Hinterhals und die Kopfseiten über. Auf Kopfseiten, Kinn und Kehle sind die schwarzen Querbinden sehr fein und der Untergrund ziemlich rein weiss. Nach unten zu werden die schwarzen Binden breiter und der Untergrund grünlich. Am stärksten ist der grüne Ton auf der Mitte der Unterseite, um auf Bauch und Unterschwanzdecken wieder geringer zu werden. Das ♂ hat die weissen Flecke an der Aussenfahne der Primärschwingen, welche *permistus* sehr deutlich zeigt, viel schwächer, beim ♀ ist kaum noch eine Spur davon auf der Aussenfahne der dritten und vierten Schwinge zurückgeblieben, die erste und zweite sind einfarbig schwarzbraun. Die weissen Flecken auf dem Kopf des ♀ sind klein, ungefähr von gleicher Grösse wie bei *Dendromus notatus* und *permistus*. Das ♀ hat deutlich braungelbe Schwanzspitzen, während der Schwanz des ♂ nur schwache gelbe Spitzensäume hat.

Das Tringmuseum erhielt diesen Specht durch Ansorge gleichfalls aus dem Mau Gebirge. Hartert in: Ansorge, under african sun, Appendix.

226. *Dendropicus guineensis massaicus* nov. spec.

Dendropicus hartlaubi (partim) Rchw. D. O. A. p. 122.

No. 34190. ♂ Iris rosa, Schnabel schiefergrau, Fuss grün-grau. Ndalalani (am Nguruman See), 14. Dezember 93. — No. 34191. ♂ ebendaher. — No. 34192. ♀ Taro Steppe, 2. Febr. 95.

Wie ich schon in der Einleitung zu den Spechten ausgeführt habe, sind alle *Dendropicus*-Arten mit gelben Federschäften nur geographische Unterarten einer Grundform, und da die erste benannte Art der Scopoli'sche *Picus guineensis* ist, so sind alle andern trinär zu dieser zu benennen, ganz gleich ob sich der Name *guineensis* auf die später *cardinalis* benannte Form des Caplandes, oder auf eine der andern Unterarten bezieht.

Dendropicus guineensis massaicus hat nichts mit *Dendropicus guineensis hartlaubi* Malh. = *zanzibari* Malh. zu thun. Dieses ist ein Vogel bei dem der Grundton der Oberseite stets grün ist mit undeutlichen dunklen und weisslichen Bändern darin. Der Bauch ist bei *zanzibari* ohne jeder Spur einer Querbänderung. Die Oberschwanzdecken sind nicht rot. Fl. 82–85 mm.

Dendropicus guineensis massaicus ist eine Verkleinerung des *Dendropicus guineensis cardinalis*, wie ich die Kapform zur Sicherheit nennen will. Die Oberseite zeigt eine schwarz weisse Bänderung, schwach gelblich überflogen. Die Oberschwanzdecken sind stets rötlich, wenn auch nicht so deutlich rot wie bei *Dendropicus guineensis hemprichi*. Der Bauch ist mehr oder weniger deutlich quergebändert, jedoch nie so deutlich, wie bei den beiden eben erwähnten Formen.

Diese Unterart bewohnt die Steppen des nördlichen Massai Landes und geht bei Mombassa und Witu bis zur Küste.

227. *Dendropicus guineensis centralis* nov. subsp.

No. 34193. ♀ Iris rubinrot, Schnabel schwarzgrau, Fuss olivengraugrün. Muansa 6. Juli 94.

Dieses Stück steht am nächsten der Form, welche die Gegenden nördlich vom Nyassa See und Uhehe bewohnt, und welche ich mit diesem neuen subspezifischen Namen benennen will. Dieselbe steht in Bezug auf Grösse zwischen *cardinalis* und *massaicus* in der Mitte. Flügel 90–93 mm. Die Oberseite ist schwarz und weiss gebändert, aber mit einem deutlichen gelben Ton überflogen. Die Oberschwanzdecken sind nur schwach rötlich. Der Bauch ist nicht gebändert. Zu Typen dieser Subspecies

wähle ich die von Stierling in Iringa (Uhehe) gesammelten Exemplare.

228. *Dendropicus guineensis sharpii* Oust.

Dendropicus sharpii Oust. Nouv. Arch. Mus. II p. (1897) p. 62; Hargitt Cat. Birds XVIII p. 302.

No. 33087. ♀ Kwa Kago (Bulamwesi, Uganda) 2. Sept. 94. Es ist dieses ein Stück der Form mit einfarbig olivergelber Oberseite, ohne rot auf den Oberschwanzdecken, welche in Kamerun und im nördlichen Congobecken vorkommt.

Trogontidae.

229. *Hapaloderma narina* (Steph.).

Rehw. D. O. A. p. 122.

No. 34181. ♂ Iris braun, Schnabel bernsteingelb, äusserste Spitze bläulich, nackte Haut am Auge, an der Schnabelbasis und Kehle grünlich gelb, Fuss grau. Tanga März 93. — No. 34182. ♂ Ngare Dobasch 25 Januar 94. — No. 34183. ♀ ebendaher. — No. 34184. ♀ juv. Moschi (Kilima Ndscharo) 30. Dezember 94.

Das junge ♀ vom Kilima Ndscharo hat grosse weisse Flecken auf den Flügeldecken.

Der Trogon kommt wohl überall in Afrika vor, wo Flüsse oder breite Bäche von hohem Urwald begrenzt sind.

Dieser Uferurwald scheint aber absolute Bedingung seines Vorkommens zu sein. Ich erlegte ihn ausser den obenerwähnten Plätzen nur noch in Uganda. Bei Tanga sah ich ihn nur selten im Uferurwald des Sigi. Ich fand ihn hier als einen sehr scheuen Vogel, der sich vor den Blicken des nahenden Menschen, wie ein Eichkätzchen auf die andere Seite des Baumes kletternd, zu verstecken sucht. Dieses sich hinter Baumästen verstecken ist für ihn ganz charakteristisch. In der von mir zum ersten mal betretenen Uferwildnis des Ngare Dobasch war er sehr häufig und auch weniger scheu. Besonders beim ersten Morgengrauen war er leicht zu erlegen.

Ich habe viele Narinas aus allen Teilen Afrikas, Ost Afrika, Abyssinien, Capland, Angola, Uganda mit einander verglichen, kann aber keine Unterschiede zwischen Exemplaren der einzelnen Gegenden herausfinden. Der Glanz des Gefieders variiert sehr stark zwischen goldgrün und blaugrün, ebenso zeigen sich Vari-

ationen in der Vermiculierung der Flügeldecken, die aber alle nur individueller Natur zu sein scheinen.

Die Suaheli nennen den Vogel wie die Turakos „Kurukuru.“

Coraciadae.

Wo sich Raken befinden, können sie weder überhört, noch übersehen werden. Das prächtige Gefieder harmoniert wenig mit ihrer gellenden, kreischenden Stimme. Die *Coracias*-Arten sind mehr Vögel der freien Steppe mit vereinzelt Bäumen, während *Eurystomus* mehr die Nähe dichter Wälder liebt, ohne jedoch tief in diese einzudringen.

Suaheliname für *Coracias*: „Jore“, für *Eurystomus*: „Kuambo.“

230. *Coracias garrula loquax* Lcht.

Coracias loquax Lcht. Nom. Av. p. 68. — *Coracias garrula* Rchw. D. O. A. p. 723.

No. 34140. ♂ Pangani März 93. — No. 34141. ♀ ebendaher. — No. 34142 ♀ Tanga März 93.

Wenn ich auch keine in den Sommermonaten geschossene Blauraken aus Ost Afrika untersuchen konnte, so glaube ich doch — und bin darin einer Ansicht mit Professor Reichenow, der mich zuerst darauf aufmerksam machte — dass die afrikanische Blaurake zum mindesten subspezifisch von unserer abgetrennt werden muss.

Alle europäischen und auch die von Eversmann in West Sibirien gesammelten Blauraken, die ich auf dem Berliner Museum untersuchen konnte, haben eine rein hellblaue Kopfplatte.

Sämtliche im tropischen Afrika gesammelten Blauraken — und es befindet sich eine grosse Serie auf dem Berliner Museum — haben eine malachitgrüne Kopfplatte.

Ob der Vogel nun Brutvogel in Afrika ist, oder wie viele Würger und Steinschmätzer im Winter aus dem transkaukasisch-kaspischen Gebiet nach Afrika wandert, bleibt festzustellen. Ich habe leider keine Blauraken aus diesen Gegenden zum Vergleich.

Lichtensteins Typen von *Coracias loquax* wurden von Krebs im Kaffernland gesammelt und stimmen völlig mit meinen Stücken überein.

231. *Coracias caudata* L.

Rchw. D. O. A. p. 124.

No. 34143. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss grauschwarz, Jambiani (Insel Sansibar) Januar 93. — No. 34144. ♀ ebendaher. — No. 34145. ♂ Mgogo (nördlich des Manjara Sees) 6. Dezember 93.

Die Stimme dieser Blaurake ist wohl die hässlichste Vogelstimme, die man sich überhaupt vorstellen kann. Keine Erfindung könnte die Dissonanz wiedergeben, die in ihrem Krächzen liegt.

Sehr häufig auf Sansibar und an der Küste, ferner in Usandawe, am Manjara See und in Nguruman, auch an anderen Orten angetroffen.

Alle deutsch-ostafrikanischen Exemplare dieser Art haben Unterrücken und Bürzel meist sehr dunkellila, welche Teile ich bei westafrikanischen Stücken meist heller und mehr ins blaue ziehend finde.

232. *Eurystomus afer* (Lath.).

Rchw. D. O. A. p. 125.

No. 34146. Iris braun, Schnabel bernsteingelb, Fuss schwarz, Jambiani (Insel Sansibar), Januar 93. — No. 34147 ebendaher. — No. 34148 ebendaher.

Meine Exemplare sowie alle übrigen des Berliner Museums aus den Küstengegenden Deutsch-Ostafrikas zeichnen sich durch ziemlich dunkles Braun der Oberseite, insbesondere sehr dunkle Kopfplatte aus. Die Kopfseiten sind dunkellila verwaschen. Die Unterseite ist braun und lila verwaschen.

Westafrikanische (Togo) Vögel haben fast alle Teile heller gefärbt. Die Unterseite lila, fast ohne braunen Ton.

Noch heller sind die Vögel von Angola. Bei ihnen ist besonders die Gegend um die Augen sehr helllila.

Demhingegen haben Vögel aus Uganda und von der Westseite des Victoria Nyansa, Kinjawanga, Ndussuma gar kein lila an den Kopfseiten. Vielmehr sind diese wie die Oberseite einfarbig hellrostbraun. Reichenow hat diese geographische Form, von der drei ganz gleich gefärbte Exemplare vorliegen, als *Eurystomus rufobuccalis* (Journ. f. Orn. 1892 p. 27) abgetrennt. Meiner Meinung nach könnte man nun, wie gesagt, auch die Roller der anderen Gegenden Afrikas wahrscheinlich subspezifisch sondern, doch genügt mir das Material des Berliner Museums noch nicht, mich an diese Arbeit zu machen, da aus vielen

Gegenden (Kapland, Abyssinien), mir gar kein Material zur Verfügung steht.

Ich traf den Zimmtroller häufig nur auf Sansibar und in der Küstenregion bei Tanga, Pangani, in Usambara und Usegua. Im Massai Lande habe ich ihn jedenfalls nicht häufig getroffen.

Auch in Kavirondo und Uganda wurden mehrere Zimmtroller erlegt, leider aber nicht aufbewahrt. Wahrscheinlich wird das der erwähnte *Eurystomus rufobuccalis* Rchw. gewesen sein.

Bucerotidae.

Von den steppenbewohnenden *Lophoceros*arten ist *melanoleucos* der einzige, der auch an der Küste und sogar auf Sansibar vorkommt, die anderen Arten sind die Bewohner des trockenen Akazienbusches des Massailandes. Von den waldbewohnenden *Bycanistes*arten kommt nur *buccinator* in den Mangrovewäldern der Küste vor; *cristatus* bewohnt die Hochwälder Usambaras und des Kilima Ndscharos, *subcylindricus* die Wälder am West- und Nordufer des Victoria Nyansa.

Gleichfalls die Nähe des Urwalds liebt jene aberrante Form der Bucerotiden, der mächtige *Bucorax*.

Suaheliname für *Bycanistes*: „Honde-honde“, für *Lophoceros*: „Kwembe“, für *Bucorax*: „Mbisi“ oder „Mumbi.“

233. *Bucorax caffer* (Schleg.).

Rchw. D. O. A. p. 126.

No. 34107. ♂ Iris hellgelb, nackter Augenring und Hals blutrot, Augenlid bläulich, Schnabel, Fuss schwarz. Pambire (nahe Mkaramo) am Pagani 21. Mai 93. — No. 34108. ♀ Iris hellbraun, Korogwe 15. Mai 93.

Den Hornraben traf ich zuerst bei den genannten Orten am unteren Pangani, später in Umbugwe, in den Loita Bergen, am Elmenteita See, im Mau Wald, in Kavirondo und in Nord Ussoga bei den Pfahlbauten Sümpfen. An letzteren zwei Orten wurden jedoch keine Stücke erlegt, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die von mir gesehenen Hornraben nicht dieser Art, sondern dem *Bucorax abyssinicus* (Bodd.) angehört haben.

Diesen Vogel sieht man meist in Scharen von 3—8 Stück, gern auf Wiesen in der Nähe von Flüssen, auch an Waldrändern.

Gern nimmt er Aas an und verscheucht die Geier mit seinem riesigen Schnabel. Bei Pambire sah ich ihn auch

im Unrat herumsuchen. An den „Mbisi“ oder „Mumbi“ knüpfen sich verschiedene Sagen, so meinen die Suaheli, dass, wenn man einen dieser Vögel geschossen, die Gefährten desselben Nachts an die Hütte des Schützen kämen und so lange grunzten, bis derselbe stürbe. Sie schiessen deshalb auf ihn ebenso wenig wie auf Geier.

234. *Bycanistes cristatus* Rüpp.

Rchw. D. O. A. p. 127.

No. 34109. ♂ Taweta 24. Januar 95. = No. 34110, ♂ juv. Kiboscho (Kilima Noscharo) 4. Januar 95. — No. 34111 ebendaher (lebend nach Berlin gebracht und hier eingegangen).

Der grosse Schopfnashornvogel kommt an der Küste nicht vor, tritt aber schon wenige Tagereisen weit im Innern in Usambara und Usegua auf, wo ich öfters Flüge beobachtete. Am Kilima Ndscharo ist er im oberen Urwald und in den Waldparzellen am Fuss (Kahe, Taweta) sehr häufig. Im Massai Land kommt er jedoch nicht vor. So habe ich ihn am Gurui, wo sonst günstige Verhältnisse (feuchter Hochwald) für ihn wären, nicht gefunden.

235. *Bycanistes subcylindricus* (Scl.)

Rchw. A. O. A. p. 127.

No. 34112. ♀ Iris braun, Schnabel schwarz, oberes Basisviertel des Oberschnabels hornweiss, Fuss grauschwarz. Kwa Lubwa (Ussoga) 14. Mai 94.

Diesen Nashornvogel traf ich zuerst in den Wäldern zwischen Marama und Kwa Mumia in Kavirondo, dann in allen Wäldern in Ussoga und Uganda. Bei Kwa Kitoto am Ostufer kommt er noch nicht vor.

236. *Bycanistes buccinator* (Tem.).

Rchw. D. O. A. q. 127.

No. 34113. ♂ Iris braun, Augenring weisslich rosa, Schnabel schwarz, Fuss grau. Tanga 93. — No. 34114. Pangani März 93. — No. 34115. ♀ Tanga April 93.

Den Trompeterhornvogel traf ich ausschliesslich an der Küste bei Tanga und Pangani. Im Innern fand ich ihn nur bis Magila hin. In Nord Usambara, den nördlicheren Teilen von

Usegua und Nguru wird er schon durch *Bycanistes cristatus* vertreten.

Der „Honde Honde“ lebt bei Tanga in Flügen bis zu 15 Stück vereint in den Wäldern am Sigi und Mkulumusi. Gegen Abend fliegen diese gern in die Mangrowewälder am Seeufer, um dort zu nächtigen. Im Flug ist er einem Birkhahn nicht unähnlich. Seine Stimme ist geradezu Mitleid erregend. Sie gleicht dem lauten Jammern eines kleinen Kindes.

237. *Lophoceros nasutus* (L.) ✓

Ogilvie Grant, Cat. XVII p. 406.

No. 34116. ♂ Iris rotbraun, Schnabel schwarz mit länglichen weissgelben Strichen, Oberschnabel mit Weissm Basisfleck.

Das erlegte Exemplar gehört thatsächlich zu *Lophoceros nasutus*, und zwar stimmt es im Schnabel besser mit westafrikanischen kleinschnäbligen Exemplaren überein, wie mit den grossschnäbeligen abyssinisch-arabischen Exemplaren. *Lophoceros forskalii* Hempr. Ehrb. (*hemileucos* Hempr. Ehrb. = *griseomaculatus* Forsk.).

Jedenfalls hat der Schnabel keine Spur von Aufsatz und hat die Spitzen der Sekundärschwingen mit kleinem, aber deutlichem weissen Endfleck.

Sehr wunderbar ist es nun, dass im Nord Massai Land von mir und in Teita von Hildebrandt, also weiter nördlich weibliche Vögel gesammelt wurden, die der folgenden Art angehören, welche den *Lophoceros nasutus* weiter südlich vertreten soll. Jedenfalls ist mein Fundort entschieden der südlichste der Art.

238. *Lophoceros epirhinus* Sund. ✓

Rchw. D. O. A. p. 127.

No. 34117. ♀ Iris braun, Augenlid bläulich, Schnabel hornbraun, Fleck an First und schräge Striche gelblich weiss, Kinnfleck grüngelb. Utim (nördlich Nguruman) 29. Dezember 93.

Dieses Stück, ebenso das von Hildebrandt in Teita erlegte, haben keine weissen Spitzenflecke an den Sekundärschwingen und sind deshalb *L. epirhinus*. Auch am Ostufer des Nyansa sammelte v. Trotha diese Art, welche in den mittleren und südlichen Teilen unseres Schutzgebietes sehr häufig ist.

239. *Lophoceros neumanni* Rchw.

Rchw. Ornith. Monatsber. II. 1894 p. 50; id. D. O. A. p. 128.

No. 31768. ♂ Iris braun, Schnabel horngelb, äusserste Spitze orange, Fuss grauschwarz, Mgera (Nguru) 30. Mai 93.

Nur dieses eine Mal traf ich diese interessante neue Art, die den *Lophoceros pallidirostris* (Finsch Hartl.) aus Angola in Ost Afrika vertritt und sich von ihm hauptsächlich durch kleineren Schnabel, der stets eine orangerote Spitze und Ränder hat, unterscheidet.

Mgera scheint der nördlichste Punkt der Verbreitung dieser Art zu sein, die später von Stuhlmann in Usaramo und Ukwere, von Fülleborn bei Mtirás im Süden unseres Schutzgebietes gesammelt wurde.

240. *Lophoceros melanoleucus* Lcht. sen. ✓

Rchw. D. O. A. p. 128.

No. 34131. ♂ Iris orangegelb, Schnabel schmutzig rot, Fuss grau. Jambiani (Insel Sansibar) Januar 93. — No. 34132. ♀ ebendaher. — No. 31916. ♂ Tanga März 93.

Ferner bei Tanga, Pangani, Usegua, Kibaya Massai Land, Ugogo, Mpapwa, Taweta angetroffen. Der einzige auch auf der Insel Sansibar und dicht an der Küste vorkommende Tocko. Schon in den südlichsten Massai Ländern ist er seltener wie die zwei folgenden Arten und kommt jenseits des grossen Salzgrabens nicht mehr vor. Bewaldete Gegenden oder solche mit Cultur zieht er dem dünnen Busch entschieden vor.

241. *Lophoceros erythrorhynchus* (Tem.). ✓

Rch. D. O. A. p. 128.

No. 34133. ♂ Iris dunkelbraun, Augenring bläulich, Schnabel schmutzig ziegelrot, an der Basis gelblich, Mitte des Unterschnabels schwarz, Fuss schwarz. Mkaramo am Pangani 25. Mai 93. — No. 34134. ♂ ♀ ♀ juv. Iris hellbraun, Augenlid gelblich, Schnabel gelblich ziegelrot, Basis der Firstkante des Oberschnabels und unterer Teil des Unterschnabels schwarz, Fuss schwarz. Mkaramo 25. Mai 93. — No. 34135. ♀ Muansa 2. Juli 94.

Ferner erlegt im Kibaya Massai Land, in Burunge, Nord Ugogo, Nguruman.

242. *Lophoceros deckeni* (Cab.).

Rchw. D. O. A. p. 129.

No. 34136. ♂ Iris braun, Schnabel bis zur Mitte ziegelrot, dann weiss, Schnabelrand und äusserste Spitze schwarz. Ein Fleck an der Basis des Oberschnabels weiss, Fuss schwarz, Mkaramo am Pangani 22. Mai 93. — No. 34137. ♂ Tarosteppe 2. Februar 95. — No. 34138. ♀ Iris braun, Schnabel schwarz, ein gelber Fleck an der Spitze des Oberschnabels. Usandawe 6. September 93. — No. 34139. ♀ juv. Schnabel schwarz, an der Basis horngelblich. Mpapwa 4. August 93.

Ferner in Kibaya Massi Land, Usegua, Ugogo, Teita erlegt.

Alcedinidae.

Von den Eisvögeln trifft man *Ceryle rudis* und *Corythornis cyanostigma* an allen Flüssen und grösseren Bächen. *Ceryle maxima* und *Alcedo semitorquata* sind auch Flussfischer, doch ist der erste ein sehr seltener Vogel, der letztere kommt nur in der Küstenregion bis zum Kilima Ndscharo vor. *Ispidina picta* lebt meist versteckt an kleineren Bächen.

Die *Halcyon*-Arten teilen sich in zwei Gruppen: *senegalensis*, *senegaloides* und Verwandte sind echte Wasservögel und Fischer. Gelegentlich trifft man auch noch *Halcyon semicaeruleus* am Wasser. Doch kommt derselbe auch fern davon im Wald vor. Ein absoluter Wald- und Busch-Vogel dagegen ist *Halcyon chelicuti*.

Auf Kisuaheli heissen die *Halcyon*-Arten: „Majunju“ und „Mkombulu“, *Alcedo* heisst „Massodi“, *Ceryle*: „Kimberere.“

243. *Ceryle maxima* (Pall.).

Rchw. D. O. A. p. 130.

No. 34087. ♀ Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels hellgrau, Fuss grauschwarz. Sigifluss bei Tanga Februar 93.

Ein Exemplar mit wenig schwarz auf der weissen Unterseite und starker brauner Scheckung auf Hals und Körperseiten. Danach wäre es ein jüngerer Vogel, macht aber den Eindruck, als wäre er völlig ausgefärbt.

Den Riesenfischer beobachtete ich sehr selten, an der Küste einigemale auf dem Sigi und dem Pangani, im innern nur einmal auf dem Bubu bei Irangi im September.

244. *Ceryle rudis* (L.).

Rchw. D. O. A. p. 130.

No. 34088. ♂ Tanga Februar 93. — No. 34089. ♂ Iris dunkelbraun, Schnabel, Fuss schwarz. Umbugwe 17. November 1893. — No. 34090. ♀ ebendaher.

An allen grösseren Bächen, Flüssen und Seen gemein, so am Sigi und Mkulamusi bei Tanga, am Pangani, Bubu, an den Zuflüssen des Manjara Sees, Guasso Njiro, Ngare Dobasch, überall am Nyansa und seinen Zuflüssen u. s. w.

245. *Alcedo semitorquata* Sws.

No. 34091. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels lackrot, Fuss hellkorallrot. Sigifluss bei Tanga Februar 93. — No. 34092. ♀ Schnabel ganz schwarz, ebendaher. — No. 34093. ♀ ebendaher.

Das ♂ zeichnet sich vom ♀ durch lackrote Basis des bei jenem ganz schwarzen Schnabels aus.

Nur an den Flüssen der Küstengegenden, Sigi und Pangani, angetroffen. An den Gewässern des Massai Landes und am Nyansa.

246. *Ispidina picta* (Bodd.).

Rchw. D. O. A. p. 133.

No. 34094. ♀ Schnabel, Fuss, Krallen helllackrot. Moschi (Kilima Ndscharo) 28. Dezember 94.

Wurde vorher in Umbugwe gesammelt. Die betreffenden Stücke gingen jedoch verloren. Dieser Zwergfischer scheint selten im Gebiet zu sein. Ich fand ihn beide Male an kleinen Bächen.

Das am Kilima Ndscharo gesammelte Stück hat keinen blauen Fleck hinter den Ohrdecken und ist deshalb *picta*, nicht *natalensis*, welch letztere Art leider dem Berliner Museum fehlt. Bemerken will ich nur, dass die lila Querstreifen der schwarzen Kopfplatte in Vergleich zu westafrikanischen Stücken gering an Zahl und sehr matt sind.

247. *Corythornis cyanostigma* (Rüpp.).

Rchw. D. O. A. p. 133.

No. 34095. ♀ Iris braun, Schnabel, Fuss hellziegelrot. Sigifluss bei Tanga Februar 93. — No. 34194. ♂ Umbugwe 13. November 93.

Ferner am Bubu, am Victoria Nyansa beobachtet und gesammelt. Dieser Zwergfischer ist viel häufiger im Gebiet wie die vorige Art und an allen grösseren Bächen und Flüssen zu finden.

248. *Halcyon chelicuti* (Stanl.).

Rchw. D. O. A. p. 131.

No. 34096. ♂ Iris graubraun, Oberschnabel schwarzgrau, Unterschnabel rot, Spitze schwarz, Fuss grau, unten rötlich, Mojoni (Insel Sansibar) Januar 93. — No. 34097. ♀ ebendaher. — No. 34098. ♀ Pambire am Pangani 21. Mai 93.

Der Chelikut Liest ist, wie in ganz Afrika der verbreitetste, so auch, wenigstens in Ost Afrika, der häufigste *Halcyon*. Ans Wasser kommt er wohl nur zufällig, ist aber nicht daran gebunden, da man ihn oft in ganz trockenen Gegenden trifft.

Ich traf ihn auf der Insel Sansibar, bei Tanga und Pangani, in Kibaya Massai Land, am Manjara See, in Kavirondo und am Kilima Ndscharo.

249. *Halcyon semicaeruleus* (Forsk.).

Rchw. D. O. A. p. 132.

No. 34099. ♀ Iris hellbraungrau, Schnabel, Fuss, Krallen hellziegelrot. Manjara See 28. November 93. — No. 34100. Manjara See, 1. Dezember 93. — No. 34101. ♂ juv. ebendaher.

Die Exemplare vom Manjara See zeigen das Blau nur wenig dunkler wieabyssinische Exemplare, am meisten noch das erstealte ♀.

250. *Halcyon semicaeruleus hyacinthinus* Rchw.

Halcyon semicaeruleus (partim) Rchw. D. O. A. p. 132.

No. 34102. ♂ Iris graubraun, Schnabel hellziegelrot, Fuss korallrot, Tanga, Februar 93. — No. 34103. ♀ ebendaher.

Die beiden Exemplare gehören nicht ganz zu der schönen Form, welche Reichenow als *hyacinthinus* abgetrennt hat, und die im mittleren Teil von Deutsch Ost Afrika (Mpapwa) und auf der Insel Sansibar vorkommt, sondern stehen in der Mitte zwischen dieser und der typischen Form. Möglich ist es auch, dass die Exemplare nördlich des Pangani noch einer anderen geographischen Form angehören, doch habe ich die zwei Exemplare nicht noch besonders abtrennen wollen.

251. *Halcyon senegaloides* A. Sm.

Rchw. D. O. A. p. 131.

No. 34104. ♂ Iris graubraun, Schnabel korallrot, Fuss grau. Sigifluss bei Tanga, Februar 93. — No. 34105. ♀ ebendaher. — No. 34106. ebendaher.

252. *Halcyon senegalensis* (L.).

Rchw. D. O. A. p. 131.

No. 34107. Unterschnabel schwarz, Oberschnabel rot. Ntebbi (Uganda) Mai 93.

Meropidae.

Viele Bienenfresser scheinen nur Zugvögel im Gebiet zu sein und nur *Melittophagus cyanostictus* und *oreobates* können mit absoluter Sicherheit als Brutvögel des Gebiets gelten. Die letztgenannte Art scheint endemisch für die Hochwälder des Kilima Ndscharo, der Loita Berge, von Mau und Kikuyu.

Suahi Name für *Merops* „Kiombamwua“ für *Merops nubicus* „Konde konde“.

253. *Merops albicollis* Vieil.

Rchw. D. O. A. p. 134.

No. 34070. ♂ Iris rubinrot, Schnabel schwarz, Fuss hellbraun, Krallen schwarz. Ndalalani (am Nguruman-Salz-See) 18. Dezember 93. — No. 34071. ♂ Pinnini 20. Dezember 93. — No. 34072. ♀ ebendaher.

Diesen Bienenfresser traf ich nur einmal, nämlich am Nguruman Salz-See in Schwärmen vom 17. bis 21. Dezember 93.

254. *Merops persicus* Pall.

Sharpe Cat. Birds XVII p. 66.

No. 34073. Iris rot, Schnabel schwarz, Fuss braun, Jambiani (Insel Sansibar) Januar 93. — No. 34074. Pangani März 93. — No. 34075. ♂ Umbugwe November 93.

Dieser Bienenfresser ist bestimmt nicht Brutvogel im Gebiet. Unter ca 30 Stück des Berliner Museums aus Ost Afrika sind ca 20 Stück in den Monaten Dezember bis Februar, die übrigen im Oktober, November und März, keiner jedoch in den Sommermonaten gesammelt.

Hingegen besitzt das Berliner Museum ca. 10 Stück *Merops superciliosus* aus Deutsch Ost Afrika, welche in den Monaten

Juni, Juli, August gesammelt wurden, ein einziges Stück allerdings auch, das Hildebrandt im Februar in Ukamba sammelte.

Der Glanz des Gefieders der ostafrikanischen Vögel ist sehr verschieden. Die meisten haben einen stark blauen Ton, andere hingegen einen gelben Ton im grün, wie ihn auch sehr schön ein Vogel vom Senegal zeigt. Kein einziger hat aber eine so schöne blaue Färbung an den Kopfseiten und hinter dem Stirnstreif, wie es Vögel aus Nubien und Ägypten zeigen und wie es Dressers Abbildung des alten ♂ von Aegypten (Monogr. Merop. pl. XVI) zeigt. Die meisten sehen aber wie das jüngere ♀ von Persien auf Dressers Tafel aus.

Aus diesen Thatsachen lassen sich drei Schlüsse ziehn. Entweder *Merops superciliosus* und der sogenannte *Merops persicus* sind ein und dieselbe Art, und zwar eine geographische Subspecies von *Merops persicus*. Sie wäre das ganze Jahr über dort und erhielten in den Sommermonaten nur die für *Merops superciliosus* so charakteristische braune Kopffärbung.

Die zweite Annahme wäre, dass *Merops superciliosus* Brutvogel in diesen Gebieten wäre und im Winter nach Madagaskar zöge, oder Brutvogel in Madagaskar und im Sommer nach Ost Afrika zöge, und dass in den Wintermonaten der nordostafrikanische und westasiatische *Merops persicus* seine Stelle einnähme.

In diesem Falle müsste man annehmen, dass *Merops persicus* nur im Sommer, das heisst zur Brutzeit die schöne hellblaue Färbung auf Oberkopf und Kopfseiten hat.

Die dritte Version wäre folgende:

Merops superciliosus ist eine getrennte Art, und wie bei voriger Annahme entweder Brutvogel auf Madagaskar, während Mai bis August aber nach Ost Afrika ziehend, oder umgekehrt der ostafrikanische *Merops persicus* ist der echte, nur asiatische Vogel und hat nie die schöne blaue Kopffärbung, der ägyptische nubische Vogel hätte dieselbe, zöge aber nie nach Ost-Afrika.

Ich neige der letzten Version zu.

255. *Merops apiaster* L. ✓

Rehw. D. O. A. p. 135.

No. 34076. ♂ Iris karminrot, Schnabel schwarz, Fuss schwarzgrau, Umbugwe, 11. November 93. — No. 34077. ♂ ebendaher. Nur dieses eine Mal beobachtet.

256. *Merops nubicus* Gm.

Rchw. D. O. A. p. 135.

No. 34078. ♂ Tanga, Februar 93. — No. 34079. ♀ ebendah. — No. 34080 ♂ ebendah.

Auch dieser Bienenfresser scheint sich nur zeitweise in Deutsch-Ostafrika aufzuhalten, und zwar kommt er hier ausschliesslich an der Küste, nie im Inneren vor. Im Norden bei Tanga und Pangani ist er noch sehr häufig. Doch sammelte ihn Stuhlmann noch am Rufidschi.

Ich sah ihn einzeln oder pärenchenweise bei Tanga im Dezember und Januar, während er sich Ende Februar und März zu Schwärmen von vielen hunderten zusammenthat.

257. *Melittophagus oreobates* Sharpe.

Sharpe, Ibis 1892 p. 320.

No. 31787. Marangu (Kilima Ndscharo), 23. Dezember 94. — No. 34081. ♀ Iris rot, Schnabel schwarz, Fuss grauschwarz, Loita Berge (Nordwest Massailand), 4. Januar 94. — No. 34082. ♀ ebendah.

Dieser schöne Bienenfresser, den Jackson am Elgon entdeckte, ist ein Bewohner der Bergurwälder Ostafrikas.

v. d. Marwitz sammelte zahlreiche Exemplare am Kilima Ndscharo, Emin ein Stück bei Kantanda Butumbi südlich des Albert Edward Sees. Die verticale Verbreitung der Art scheint zwischen 1500 und 3000 m. Höhe zu liegen.

258. *Melittophagus pusillus cyanostictus* Cab.

Melittophagus cyanostictus Rchw. D. O. A. p. 136.

No. 34083. ♂ Iris rubinrot, Schnabel schwarz, Fuss dunkelrosa, Tanga, Februar 93. — No. 34084. juv. Tanga. — No. 34085. ♂ Ubugwe 13. November 93. — No. 34086. ♀ ebendah.

Man kann diese Art, meiner Meinung nach, nur subspezifisch von *Melittophagus pusillus* trennen, denn das unterschiedliche Kennzeichen, der blaue Augenstrich, variiert doch etwas. Am meisten blau an der Stirn und über den Augen haben Exemplare von Britisch-Ostafrika, (Teita, Mombassa, Lamu). Die von Böhm in Uniamwesi und von Stierling in Uhehe gesammelten Stücke sind hingegen schon eher zu *M. meridionalis* Sharpe zu stellen. Ebenso gehören zu dieser Form die Exemplare von Angola und

der Loangoküste. Eine ganz scharfe Grenze zwischen diesen geographischen Formen giebt es kaum.

Ich beobachtete diesen Zwergbienenfresser bei Tanga und Pangani, im Kibayamassailande, in Irangi, Ugogo, Umbugwe, Nguruman, Kavirondo, Ukamba, kurz, fast überall im durchreisten Gebiete.

Im Gegensatz zu den grossen *Merops*arten trifft man die *Melittophagus* einzeln oder paarweise an.

Upupidae.

259. *Upupa africana* Bechst.

Rchw. D. O. A. p. 137.

No. 34058. ♂ Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, an der Spitze rosa, Fuss grau, Mkaramo am Pangani, 23. Mai 93. — No. 34059. Irangi 20. Juli 93. — No. 34060. Nguruman, 29. Dezember 93.

Ferner beobachtet und gesammelt in Kibayamassailand, Nordugogo, Usandawe, am Kilima Ndscharo.

Den Wiedehopf trifft man in Pärchen unter Turturscharen, auch gemeinsam mit Glanzstaren und *Dinemellia*. In der Nähe alter Massaikraale war er sehr häufig; auch auf abgeernteten Feldern.

Leider genügt das Material des Berliner Museums nicht, auf die verschiedenen geographischen Formen des africanischen Wiedehopfs einzugehen. Der Vogel von Deutsch Ost Afrika hat übrigens den ganzen Rücken einfarbig zimmtfarben wie den Kopf, während ich bei Vögeln vom Capland und Angola auf dem Mittelrücken meist eine olivenbraune Färbung finde. Oder sollte dieses nur Jugendfärbung sein? Kisuaheli „Kijogo schamba“.

260. *Irrisor viridis* Lcht. sen.

Salvin Cat. Birds XVI p. 17. — *Irrisor erythrorhynchus* Rchw. D. O. A. p. 138.

No. 34061. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss korallrot (Insel Sansibar) Januar 93. — No. 34062. ♂ ebendaher. — No. 34063. ♂ Irangi 2. Juli 93. — No. 34195. ♀ Pangani März 93.

Ferner beobachtet und gesammelt bei Mkaramo, im Kibaya Massai Land, in Ugogo, am Bubu, in den Loita Bergen, am Kilima Ndscharo. Das Stück von Pangani zeichnet sich durch ein weisses Kehlband aus. Die andern mit ihm in einem Flug geschossenen Stücke waren jedoch ganz normal.

In Scharen von 6 bis 12 Stück durchstreift der Kletterhopf die Wälder und Schamben. Im feuchteren cultivierten Terrain ist er entschieden häufiger als im trockenen Akazienpori, fehlt aber auch hier nicht. Hat man einen geschossen, so umfliegen die andern kreischend den Leichnam, versuchen auch wohl Tote und Verwundete mit den Krallen fortzutragen. Der grässliche Moschusgestank der lebenden verbleibt dem Balg noch monatelang. Kisuaheli „Ngegemela“.

261. *Irrisor jacksoni* Sharpe.

Irrisor jacksoni Sharpe, Ann. Mag. Nat. hist. 1890 VI p. 503; Salv. Cat. Birds XVI p. 21 pl. III fig. 1. — ? *Irrisor* sp. Emin Pascha Journ. Orn. 1894 p. 168.

No. 31784. ♀ Iris braun, Augenring, Schnabel, Fuss ziegelrot. Mau Wald 20. November 94. — No. 31784b. ♀ ebendaher. — No. 34064. ♀ ebendaher.

Diesen von Jackson in Kikuyu entdeckten *Irrisor* fand ich in Scharen bis zu 12 Stück im Mau Gebirge in ca 2000 m Höhe im Bambuswald. Seine Lebensart ist ganz die von *Irrisor viridis*. Ob der von Emin im Congowald und im Semlik Thale getroffene weissköpfige *Irrisor* diese Art oder *Irrisor bollei* gewesen ist, ist daher fraglich, weil jene eine Form der tiefen Wäldern, diese eine Gebirgswaldform ist.

Von meinen drei Exemplaren hat übrigens das eine auch deutlichen Pupurglanz auf den untern Flügeldecken, doch nicht so stark wie das *Irrisor bollei* hat. Ein deutlicher Unterschied ist aber der bei *Irrisor bollei* blaugrüne, bei *Irrisor jacksoni* mehr kupfergrüne Glanz des Rückens.

262. *Rhinopomastus schalowi* nov. spec.

Rhinopomastus cyanomelas (nec Vieill.) Rehw. D. O. A. p. 138 und sämtliche Citate von Ost Afrika; *Rhinopomastus cyanomelas* (nec Vieill.) Reichenb. Handbuch Scansores Figur 4048, 4049.

No. 34065. ♀ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz. Usandawe 6. September 93. — No. 34066. ♀ Muansa 29. Juni 94.

Diese prächtige neue Art, welche bisher stets mit dem süd-afrikanischen *Rhinopomastus cyanomelas* verwechselt wurde, benenne ich zu Ehren des Vorsitzenden unserer ornithologischen Gesellschaft.

Sie unterscheidet sich von *Rhinopomastus cyanomelas* in folgenden Punkten: Die weisse Binde über die Primärschwinge setzt sich von der dritten und vierten Schwinge an, in fast gleicher Breite über die Aussenfahne fort, so dass eine deutliche weisse Binde über den ganzen Flügel gebildet wird. Bei *Rhinopomastus cyanomelas* ist die Aussenfahne der Primärschwinge entweder ganz schwarz, oder es ist nur auf der vierten bis fünften Schwinge ein kleiner weisser Punkt vorhanden.

Der Schwanz ist bei *Rhinopomastus schalowi* sehr lang und gestuft, und die Schwanzfedern haben mit Ausnahme der zwei oder vier mittelsten einen breiten, weissen Spitzenfleck auf der Aussenfahne, bei den jederseits zwei äussersten Schwanzfedern auch auf der Innenfahne.

Bei *Rhinopomastus cyanomelas* ist der Schwanz viel kürzer und weniger gestuft, ganz einfarbig oder mit nur kleinem weissen Spitzenfleck auf den zwei äusseren Schwanzfedern jeder Seite.

Sechs ausgewachsene Exemplare von *Rhinopomastus cyanomelas* durch Krebs in Caffraria gesammelt, und die ausgewachsenen, von Andersson und Ericksson in Damaraland gesammelt, haben 120—135 mm. Schwanzlänge.

Aus Ostafrika liegen im ganzen 15 Exemplare vor, von denen die Erwachsenen folgende Schwanzlängen haben:

♀ Usandawe 175 mm.; ♀ Muansa 168 mm.; ♂ Kiswere (v. Trotha coll.) 180 mm.; ♂ Iringa in Uhehe (Stierling coll.) 205 mm.; ♂ Nyassaland (Alfred Sharpe coll.) 182 mm.; ♂ Mrogoro (Stuhlmann coll.) 170 mm.; ♀ Mombassa (Kretschmer coll.) 160 mm.; ♂ Kakoma (Böhm coll.) 175 mm.; ♂ Ugalla (Böhm coll.) 198 mm.; ♀ Kakoma (Böhm coll.) 180 mm.; ♂ Ukamba (Hildebrandt coll.) 177 mm.

Die Flügelängen hingegen sind gleich, da ich bei beiden Arten bei den ♀♀ 100—108, bei den ♂♂ 110—117 mm. Flügelänge messe.

Wie bei der südafrikanischen Art sind die inneren Handdecken bei einigen Stücken weiss, so einen meist verdeckten, weissen Fleck bildend, bei anderen stahlblau, wie der übrige Flügel. Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Arten bildet die Färbung der Kehle und Oberbrust beim ♀.

Diese Teile sind beim *Rhinopomastus cyanomelas* schmutzig hellbraun, bei *Rhinopomastus schalowi* dunkler, sepia bis schwarzbraun.

263. *Rhinopomastus cabanisi* (de Fil.).

Rech. D. O. A. p. 138.

No. 34067. ♂ Iris braun, Schnabel orangerot, Basis orange-gelb, äusserste Spitze schwarz, Fuss schwarz, Kibaya Massai Land, 10. Juni 93. — No. 34068. ♀ Schnabel hagebuttgelb, Mundwinkel bernsteingelb, äusserste Spitze schwarz. Maungu (zwischen Teita und Mombassa) 2. Februar 95. — No. 34069. ♀ juv, Schnabel braunschwarz, Mundwinkel gelb, ebendaher.

Ferner in Nguruman und Kavirondo gesammelt.

Ich will hier bemerken, dass, während die englischen Forscher für das Somali Land den *Rhinopomastus minor* Rüpp. angeben, das Berliner Museum ein Pärchen von *Rhinopomastus cabanisi* durch Gindi aus Berbera besitzt.

Doch ist hier bei dem ♀ Kehle und Oberbrust hell graubraun, bei sämtlichen ♀ ♀ aus Ost Afrika schwärzlich rauchbraun. Altersunterschied kann dieses nicht sein, da diese Teile bei dem jungen Exemplar von Maungu schon ganz wie bei den erwachsenen gefärbt sind.

Diese und die vorige Art trifft man nie wie die echten *Irrisor*-Arten in Scharen, sondern stets nur paarweise. In ihrem Wesen gleichen sie beide, ganz besonders aber *cabanisi*, unserem Baumläufer, dessen biologische Vertreter sie sind.

Rhinopomastus schalowi liebt mehr Wald und Culturgegenden. *Rhinopomastus cabanisi* zieht das trockene Akazienpori vor.

Caprimulgidae.

Wenn so wenig Nachtschwalben gesammelt wurden, so liegt das nicht an der Seltenheit dieser Vögel, denn sie sind fast überall häufig, sondern daran, dass man die meisten Stücke, die plötzlich am Tage dicht vor einem auffliegen, so zerschiesst, dass nur die wenigsten präparierbar sind.

264. *Cosmetornis vexillarius* (Gould).

Rech. D. O. A. p. 139.

Den Ruderflügel habe ich im eigentlichen Ost Afrika nie gesehen. Bei Lubwás in Ussoga am Ausfluss des Niles aus dem Victoria Nyansa war er während meines Aufenthaltes ungemein häufig, und jeden Abend flogen mehrere Stücke über unserm Lagerplatze herum. Leider war hier von dem englischen Commandanten das Schiessen in der Nähe der Station bei Nacht

verboten, und bei Tage konnte ich nie einen aufscheuchen. Ein englischer Offizier erzählte mir, dass in Uganda und Ussoga dieser Vogel nur vom April bis Oktober zu sehen wäre, in den andern Monaten jedoch fehlte.

265. *Caprimulgus inornatus* Heugl.

Rchw. D. O. A. p. 139

No. 33976. ♂ Iris braun, Schnabel hornschwarz, Fuss lilagrau, Tanga März 93. — No. 33977. ♀ Tanga 93.

Letzteres Stück ist derart zerschossen, dass ich es nur mit Zaudern dieser Art zurechne. Das ♂ stimmt gut mit Stücken des Berliner Museums vom weissen Nil und Kordofan überein.

266. *Caprimulgus fossei* Hartl.

Rchw. D. O. A. p. 140.

No. 33978. ♂ Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Fuss lilarötlich, Manjara See (Nordspitze), 2. Dezember 93.

Macropterygidae.

267. *Tachornis parvus myochrous* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 143.

No. 33974. Tanga Februar 93.

Dieser kleine Segler baut bei Tanga sein Nest im Februar an Blättern der Cocospalme.

268. *Apus streubeli* (Hartl.)

Micropus streubeli Rchw. D. O. A. p. 143. — *Apus caffer streubeli* Hartert: Podargidae u. s. w. (Tierreich) p. 87.

No. 33975. ♀ Provinz Bulamwesi (Nord Uganda) September 94. Das betreffende Stück steht eigentlich etwas zwischen *A. streubeli* und *A. horus* Heugl. in der Mitte, da es weissen, ungestrichelten Bürzel, aber deutlich weiss gesäumte, mittlere Armschwingen hat, der Schwanzform nach zu urteilen ist es aber *A. streubeli*.

Hirundinidae.

269. *Hirundo monteiri* Hartl.

Rchw. D. O. A. p. 145.

No. 33953. ♀ Kibuesi (S. Ukamba) 14. Dezember 94. — No. 33954. ♀ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss braunschwarz. (Ssubugo, Nordwestl. Massai Land) 5. Januar 94.

Diese stattliche Schwalbe traf ich am Gurui, am Manjara und Nguruman See und in den Bergen östlich des Victoria Nyansa recht häufig.

Mir scheinen ostafrikanische Stücke besonders auf der Oberbrust blasser zu sein als solche aus Angola und Südwest-Afrika. Auch ist bei ihnen der weisse Fleck auf der Innenfahne der Schwanzfedern meist kleiner und undeutlicher als bei typischen Stücken von Südwest-Afrika.

270. *Hirundo gordonii* Jard.

Hirundo gordonii Jard. Contr. Orn. 1849 p. 4, Cat. Birds X p. 168.

No. 33955. ♂ Ssero (Nordwestl. Massai Land) 10. Januar 94.

Dieses eine Exemplar einer westafrikanischen Art schoss ich gemeinsam mit mehreren Stücken von *Hirundo emini*.

271. *Hirundo emini* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 146.

No. 33956. ♂ Ssero (Nordwestl. Massai Land) 10. Januar 94. — No. 33957. ♀ Goilale (Nordwestl. Massai Land) 12. Januar 94. — No. 33958. ♂ ebendaher.

Diese Art, welche sich durch die schwarzen Unterschwanzdecken und den Mangel des weissen Fleckes auf der Innenfahne der Schwanzfedern unterscheidet, traf ich häufig in den Gebirgen zwischen dem grossen Massai-Salzgraben und dem Ost-Ufer des Victoria Nyansa.

272. *Hirundo rustica* L.

Rchw. D. O. A. p. 146.

No. 33959. ♂ Kadem (Kavirondo) 9. Februar 94. — No. 33960. ♀ ebendaher. — No. 33961. juv. ebendaher. — No. 33962. ♂ Taweta 24. Januar 95.

Unsere Rauchschnalze traf ich in der Nähe von Dörfern fast überall in den Wintermonaten, besonders Dezember bis Februar, meist in der Nähe der dort einheimischen Schwalbenarten.

273. *Hirundo smithi* Leach.

Rchw. D. O. A. p. 146.

No. 33963. ♂ Nguruman 23. Dezember 93. — No. 33964. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz. Marangu (Kilima Ndscharo) 15. Januar 95. — No. 33965. ♂ ebendaher.

274. *Hirundo puella* Tem. Schleg.

Rchw. D. O. A. p. 146.

No. 33966. ♂ Kwa Kitoto (Kavirondo) April 94. — No. 33967. ♀ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss schwarz, kirschrot durchscheinend. Nguruman, 27. Dezember 93. — No. 33968. ♂ Ulu Berge 9. Dezember 94.

Es ist dieses die häufigste Schwalbe Ost Afrikas, die bei fast allen Dörfern zu finden ist.

275. *Chelidon urbica* L.

Sharpe Cat. Birds X p. 87.

No. 33969. ♂ Manjara See 1. Dezember 94.

Es ist dieses das erste in Deutsch Ost Afrika erlegte Stück der Mehlschwalbe. Ich traf nur einen Flug an der Nordspitze des Manjara Sees.

Nur selten scheint die Mehlschwalbe so weit südlich zu ziehen, da man sie sonst wohl ebenso häufig sehen und sammeln würde wie die Rauchscharbe. Ihr Hauptwinteraufenthalt wird wohl Ägypten und die oberen Nilgegenden sein.

276. *Psalidoprocne albiceps* Sel.

Rchw. D. O. A. p. 147.

No. 33970. ♂ Iris braun, Schnabel, Fuss schwarz. Ssero (Nordwestl. Massai Land) 10. Januar 94.

Diese auffallende kleine Schwalbe sah ich öfters, aber nie häufig in den Bergen zwischen dem Massai Salzgraben und dem Ostufer des Victoria Nyansa.

Ihr Verbreitungsgebiet scheint ein sehr kleines zu sein.

277. *Psalidoprocne holomelas* Sund.

Psalidoprocne holomelaena Rchw. D. O. A. p. 147.

No. 33971. ♂ Iris braun, Schnabel schwarz, Fuss grauschwarz. Moschi (Kilima Ndscharo) 9. Januar 95. — No. 33972. ♀ Marangu (Kilima Ndscharo) 24. Dezember 94. — No. 33973. ♀ Kiboscho (Kilima Ndscharo) 5. Januar 95.

Diese Schwalbe war sehr häufig in der Kulturregion des Kilima Ndscharo, das ist in ca 800—1800 m Höhe.

Die betreffenden Exemplare haben einen etwas stärker grünen Glanz als südafrikanische. Auch ist der Schwanz nicht ganz so stark gegabelt. Doch ist besonders auf letzteres nicht

zu viel zu geben, da alle drei Stücke noch nicht ganz aus der Mauser heraus waren. Es wäre dieses das nördlichste Vorkommen der Art.

Muscicapidae.

278. *Terpsiphone emini* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 149.

No. 34001. ♂ Ntebbi (Uganda) 30. Mai 94. — No. 34002.

♂ ebendaher.

Beide Exemplare sind sehr verschieden gefärbt. Das erste ist dunkelrotbraun, viel dunkler wie der dunkelste der Emin'schen Typen.

Das zweite Stück ist oberseits ebenso hell wie die meisten von Emin und Stuhlmann in Bukoba gesammelten Tiere, hat aber um die Kehle herum eine weisse, fahlgelblich verwaschene Binde und die ganze Unterseite weiss, schwach gelblich verwaschen an der Seite kräftiger rostbraun verwaschen.

Nur der Umstand, dass beide Tiere an demselben Tage erlegt sind und zwar an einem Orte, der von dem Fundort der Typen, Bukoba, nicht allzuweit entfernt ist, veranlasst mich, die Tiere dieser Art zuzuschreiben und keines von ihnen neu zu benennen, besonders mit Rücksicht auf die grosse Variabilität im genus *Terpsiphone*. Das zweite Exemplar mit weisslicher Unterseite bildet wohl einen Übergang zum weissen Alterskleid.

Die Art scheint der *Terpsiphone rufiventris* Sws. vom Gambia am nächsten zu stehn, scheint aber nie im Alter weiss auf den Schwingen zu bekommen wie diese. Auch ist der Glanz des Kopfes ein anderer.

279. *Terpsiphone cristata* (Gm.). ✓

Sharpe Cat. Birds IV p. 354.

No. 34003. ♂ Kwa Mtesa (Provinz Bulamwesi). Dieses Exemplar mit rotbrauner Oberseite, fast ganz weissen Flügeln, weissem Bauch und weissen äussersten Schwanzfedern möchte ich am ehesten dieser Art zuschreiben, welche in Uganda und den Nilgegenden häufig ist, während die andere in Betracht kommende Art, *Terpsiphone suahelica* Rchw., hier nicht vorkommt.

280. *Terpsiphone suaehelica* Rchw.

Terpsiphone perspicillata Rchw. D. O. A. p. 149, id. Jahrb. Hamb. wiss. Anst. X 1893 p. 17. — *Terpsiphone perspicillata suaehelica* Rchw. in Werther: „Mittlere Hochländer u. s. w.“ p. 275. No. 34004. ♂ Iris braun, Augenring lila, Schnabel dunkel lilablau, Fuss blaugrau, Schnabel gelbgrün. Kiboscho (Kilima Ndscharo) 6. Januar 95. — No. 34005. ♂ Moschi (Kilima Ndscharo) 28. Dezember 94. — No. 34006. ♀ Nguruman 26. Dezember 93. — No. 34007. ♀ Ssubugo (Nordwestl. Massai Land) 6. Januar 94.

Ferner bei Tanga, am Manjara See und an andern Orten im nördlichen Massai Land erlegt.

Ich bin der Meinung, dass unsere Kenntnisse in Bezug auf die Arten des genus *Terpsiphone* noch nicht abgeschlossen sind. Reichenows *T. suaehelica* halte ich schon aus dem Grunde für eine gute Art, weil bei allen erwachsenen ♂♂ die Armdecken ganz oder an der Aussenfahne weiss und die meisten Armschwingen mit Ausnahme der innersten ganz braunen und der drei oder vier äussersten ganz schwarzen breit weiss gesäumt sind. Die südafrikanische *Terpsiphone perspicillata* (Sw.) hat in der Regel nie weiss an Flügeln und Schwanz. Ein ganz weisses Alterskleid, wie Reichenow angiebt, hat meiner Meinung nach diese Art nicht. Weder gelang es mir, je ein Exemplar zu erlangen, welches mehr weiss hat, wie die eben erwähnte Flügelzeichnung, noch befindet sich unter dem sehr zahlreichen Material des Berliner Museums aus Deutsch Ost Afrika ein solches. Das einzige weisse Stück des Berliner Museums, welches Reichenow vermutlich zu dieser Ansicht gebracht hat, ist von Hildebrandt in Kitui (Nord Ukamba) gesammelt. Ich halte das betreffende Stück aber für *Terpsiphone cristata* (Gm.), welche ja von den neueren englischen Forschern für das Somali Land angegeben wird.

281. *Trochocercus bivittatus* Rchw.

Rchw. D. O. A. p. 149.

No. 34008. ♂ Kahe am Kilima Ndscharo 14. Januar 95. — No. 34009. ♂ ebendaher.

Das erste Exemplar stimmt vorzüglich mit dem von Fischer bei Muniuni gesammelten Typus der Art überein. Das zweite hat nur sehr schwachen Metallglanz auf dem Oberrücken.

(Schluss folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [48_1900](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Oscar

Artikel/Article: [Beiträge zur Vogelfauna von Ost- und Central-Afrika.
185-228](#)